Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 108. Bromberg, Freitag den 13. Mai 1932. 56. Jahrg.

Die Realität der Dinge

Polnische Betrachtungen zum Ergebnis der französischen Kammerwahlen

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

„Was dem eenen sin Ul (Eule), ist dem annern sin Nachtigall!"

Das rapide Tempo der Ereignisse läßt keine Zeit zu Gefühlsäußerungen, die länger als einen Tag dauern. Die Erschütterung wegen der Ermordung Doumers und die sich daran knüpfenden trauervollen Betrachtungen konnten in Warschau noch nicht recht in Worte geprägt werden, da drängte schon ein anderes französisches Ereignis nach, die Aufmerksamkeit und Fassungsfähigkeit der sogenannten „öffentlichen Meinung" stürmisch in Anspruch nehmend. Das gerade in Polen besonders ungeduldig erwartete Ergebnis der französischen Wahlen hat die meisten öffentlichen Volkslehrer der politischen Weisheit vor eine Aufgabe gestellt, die, wenn man nicht auf die Vergeßlichkeit der Leser rechnet, nicht ohne schweißtreibende Mühe halbwegs mit Anstand zu bewältigen ist. Die politischen Propheten müssen nämlich eine Erklärung dafür geben, warum sich ihre Prophezeiungen bezüglich der französischen Wahlen nicht erfüllt haben. Oder sie müssen sich um die Sache herumdrücken. Beides ist schwierig und von einem inneren Unbehagen begleitet. Man hat ja so genau ausgerechnet, daß nach allen Gesetzen der politischen Mechanik und Psychologie der französische Wähler in Anbetracht des Ergebnisses der deutschen Länderwahlen und anderer Bestandteile der jetzigen Weltlage, notwendig eine entschiedene Bewegung nach rechts hätte vollführen sollen, um Tardieu zu stützen. Es hieß ja, daß der Franzose, der doch so edel und so gut ist, verachtungsvoll von der das Vaterland verratenden und dem Frieden in der Welt abholden Linken abrücken werde.

Wie war es möglich, daß Frankreich diese Erwartungen der polnischen Propheten so schnöde enttäuscht hat? Einen recht einfachen Erklärungsversuch macht die den höchsten Regierungsinstanzen nahestehende „Gazeta Polska". Sie geht von der Beobachtung aus, daß wo immer Wahlen in den letzten Monaten in der Welt stattgefunden haben, sie denjenigen Erfolg brachten, welche nicht die Verantwortung für die Regierung trugen: in England ging die Arbeitspartei aus den Wahlen zertrümmert hervor, in den Vereinigten Staaten hat der Kongreß eine demokratische Mehrheit, die Wahlen im Deutschen Reiche brachten eine Steigerung der Hitlerschen Einflüsse. Der gemeinsame Nenner aller dieser Änderungen sei „die Unzufriedenheit".

Nach dieser nicht allzu verblüffenden Feststellung will das Blatt entscheiden, ob die Unzufriedenheit mit den bis nun Regierenden gerechtfertigt war oder nicht. Das Urteil des Oberstenblattes lautet: „Ja und nein". Das bisherige Regime in Frankreich war nach Ansicht des Blattes nicht einwandfrei: es hatte keine „klare Idee, keinen aufrichtigen Willen zur gemeinsamen Mitarbeit, zur Einstellung kleiner internationaler Bosheiten, zum Verzicht auf sofortige kleine Erfolge zugunsten dauernder und großer Errungenschaften." — Diese Mängel lassen die Unzufriedenheit der Regierten als gerechtfertigt erscheinen. Doch seien andererseits gerade die Regierten an manchen Abweichungen des Regimes vom guten Wege schuld. „Die Mehrheit der blind egoistischen und im Ergebnisse schädlichen Schachzüge entsprang der Angst vor der Unzufriedenheit der Masse" . . . Gesündigt haben also die Regierenden und die Regierten. Allerdings verrät das polnische Regierungsblatt nicht, welche Sünden es meint. Aber die unzufriedenen Franzosen sind — beeilt sich die „Gazeta Polska" einzuräumen — besser als die Unzufriedenen anderswo, denn der oppositionelle Ruck ist gemäßigter als anderswo. Die Kristallisationsachse der Macht hat sich nur „ein wenig" nach links verschoben, die Verschiebung in Frankreich „scheint unbedeutend zu sein".

Mit dieser Deutung der Dinge in Frankreich ausgerüstet, stürzt sich das Blatt ins prophetische Fahrwasser und plätschert darin wohlgemut. „Es sieht danach aus, daß eher die Leute wechseln als die Politik, eher die Taktik als die Ziele, eher die Erfassung der Methoden, als die Erfassung der Aufgaben." Diese schönen Worte wollen indessen nicht allzu genau genommen sein, denn gleich folgt die Einschränkung: „Man kann dies natürlich nicht mit voller Sicherheit behaupten." „Es kann sich erweisen, daß die unbedeutende programmatische Verschiebung in Frankreich sich in ernsthafte tatsächliche Änderungen verwandeln kann." Ungeachtet dessen brauche man sich in Polen keineswegs zu ängstigen; denn: mächtiger als alle großen Pläne, als „der Plan der Donau-Union" (Hört! Hört!), als die „Wunderrezepte der pazifistischen Offenbarungen", — ist die „réalité des choses" (die Realität der Dinge) . . . Diese Realität ist vor allem denjenigen günstig, welche keine Wunder zu tun versuchen."

Wohin will das führende Regierungsblatt mit all diesen geheimnisvollen Redensarten deuten? Vielleicht geben uns die Schlußausführungen einigen Aufschluß, wo der kommenden Französischen Regierung energisch eine Lehre darüber erteilt wird, was sie soll und was sie nicht soll. Warschau spricht zu Paris: „Die Realität der Dinge stellt immer nachdrücklicher fest: zunächst, daß es niemandem gelingen wird, eine Welthegemonie zu erlangen (wenn dies z. B. nicht einmal den Vereinigten Staaten auf finanziellem Gebiete gelingt); sodann, daß die internationale Zusammenarbeit zur immer unvermeidlicheren Notwendigkeit wird; drittens, daß die Zusammenarbeit nur dann Chancen der Verwirklichung hat, wenn sie auf niemandes Kosten vor sich gehen wird, nicht einmal auf Kosten der Schwächeren."

Der anklagende Sinn und Ton dieser Sätze wäre geeignet, aufrichtiges Interesse zu wecken, wenn nicht der verwirrende Umstand störend wirkte, daß diese Worte nicht an das abgewirtschaftete Tardieu-Regime, sondern an die künftige Französische Regierung gerichtet sind. Wovor wird diese künftige Regierung, die aus dem Siege der Linken hervorgehen wird, gewarnt? Vor Welthegemonieplänen, auf Kosten der Schwächeren und dergl.? O! Keineswegs. Sie wird vielmehr davor gewarnt, von der Politik abzuweichen, welche das Regime von gestern trieb und welche der Mehrheit der Wähler mißfiel. Das Blatt sagt es so:

„Frankreich hat seine bisherige ausnehmend starke und vorteilhafte Lage in bedeutendem Maße eben der politischen Mäßigung (Du mein lieber! . . .) verdankt, welche es ihm erlaubte, sowohl auf dem Gebiete der auswärtigen als der inneren Politik Abweichungen von den Anforderungen der Wirklichkeit zu vermeiden. Dem Standpunkte Frankreichs hat die Menschheit zu verdanken, daß man den Globus wenigstens nicht mit quacksalberischen Mitteln erlöst hätte. Wir zweifeln, ob Frankreich jetzt beginnen wird, sich selber anders zu heilen" . . .

Es ist zu befürchten, daß man sich am Pariser Quai d'Orsay in diesem Oberstenstil nicht zurechtfinden wird. Man wird wahrscheinlich Sachverständige herbeirufen lassen, damit sie diese Keilschrift lesen und in gemeinverständliche Begriffe übersetzen. Denn daß das Oberstenblatt offenbar beunruhigt ist, ist nicht das Wesentliche, sondern, einfach gesagt: Was will es denn eigentlich? Es sollte doch zufrieden sein; denn die „Realität der Dinge" behält nach ihm immer Recht, und diese Realität hat die Linke in Frankreich siegen lassen!

Wer sich aber in Polen über die jüngste Realität der französischen Dinge mit uneingeschränkter freudiger Genugtuung äußert, ist das Organ der polnischen Sozialisten, der „Robotnik". Der sozialistische Abg. Czapiński macht den Versuch einer allseitigen Abschätzung der Bedeutung des französischer Wahlergebnisses. Er sieht die „Realität der Dinge" in einer frohsinnig optimistischen Beleuchtung. „Es halfen nicht" — so schreibt er — „die (auch in Polen) gehegten Erwartungen, daß der Sieg Hitlers bei den preußischen Wahlen eine für die französische Rechte vorteilhafte Wirkung auf die französischen Wahlen haben werde. Es haben sich auch nicht die letzten Annahmen verwirklicht, daß die Ermordung des Präsidenten Doumer zur Stärkung der Rechten beitragen werde . . . Nichts hat geholfen. Der alleinige Sieg der Sozialisten hätte unmittelbar nicht die große Bedeutung, wenn er nicht mit dem Siege der ganzen Linken verbunden wäre . . . Auf diese Weise ist eine neue radikal-sozialistische Mehrheit entstanden. Es ist dies eine Tatsache von geradezu riesiger Bedeutung, wenn man erwägt, daß Frankreich die politische und wirtschaftliche Hegemonie in Europa tatsächlich in seiner Hand hält. Wir greifen nicht der Frage vor, welcher Art die künftige Regierung sein wird: eine radikal-sozialistische oder eine radikale (zusammen mit kleinen Gruppen) mit Unterstützung seitens der Sozialisten. Nicht ausgeschlossen ist sogar eine andere, mehr nach rechts gerichtete Kombination (Herriot-Tardieu). In jedem Falle aber ist die Erschütterung groß. In jedem Momente können die Radikalen als Hauptpartei sich an die Sozialisten anschließen und eine Links-Mehrheit haben . . ."

„Ein herrlicher Sieg! Die Bedeutung dieses Sieges wird ohne Zweifel auf verschiedenen Gebieten in Erscheinung treten." Abg. Czapiński macht zunächst auf die außenpolitischen Auswirkungen dieses Sieges aufmerksam und schreibt u. a.: „Daß die auswärtige Politik Frankreichs gewissen Änderungen unterliegen wird, ist eine sehr wahrscheinliche Sache. So werden z. B. die phantastischen Interventionspläne bezüglich Rußlands (sofern sie übrigens ernsthaft entworfen wurden) beiseite gelegt werden. Deutschland gegenüber wird die Politik vorsichtig und ruhig sein — sofern Hitler durch sein Verhalten es gestatten wird . . . Ein größerer Nachdruck wird auf die Abrüstungsfrage gelegt werden . . ." Die „Revisionsfrage" (die Frage der Revision der Grenzen und Verträge) wird von Czapiński nur erwähnt, um an diese Erwähnung den Hinweis auf die Unpopularität des jetzigen „Sanierungs-Polens" in Frankreich zu knüpfen. „Wir können uns hier nicht in Prognosen und Einzelheiten einlassen. Es ist jedoch klar, daß der Sieg der Linken in Frankreich Konsequenzen in der auswärtigen Politik nach sich zieht. Und insbesondere steht Polen — solange die „Sanacja" dauert — vor ernsten Schwierigkeiten."

Man sieht: die „Realität der Dinge" hat ein verschiedenes Gesicht und erfährt ein verschiedenes Urteil.

Brüning vor dem Reichstag

Mahnungen nach innen und außen.

Nach der ersten Rednerreihe nahm am Mittwoch nachmittag bei der Aussprache im Reichstage der Kanzler das Wort zu der angekündigten großen politischen Rede, die mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall und Widerspruch aufgenommen wurde.

Reichskanzler Dr. Brüning

wurde, als er die Rednertribüne bestieg, von den Kommunisten mit dem Zuruf empfangen: „Jetzt kommt die neue Notverordnung!"

„Ich beabsichtige nicht", erklärte der Kanzler, „so ausführlich über die Außenpolitik zu reden, wie ich es ursprünglich beabsichtigt hatte. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Tagung des Auswärtigen Ausschusses am Donnerstag Gelegenheit geben wird, darüber zu sprechen. (Abg. Torgler (Kom.): Im stillen Kämmerlein!) Außerdem habe ich auch am Sonntag vor der auswärtigen Presse eine Reihe von Ausführungen über die Außenpolitik gemacht, die ich heute nicht zu wiederholen brauche. Ich will mich auf die Probleme der Abrüstungskonferenz und auf die Reparationsfrage beschränken. Alle übrigen Fragen, wie die Memel-Frage, Danzig, der Donauraum usw. werden am Donnerstag im Auswärtigen Ausschuß behandelt werden.

Ich weiß, daß in der deutschen Presse zum Teil

sehr heftige Kritik an dem Tempo der Abrüstungs-Konferenz

geübt wird. Es ist auch verständlich, daß die Nerven der Völker auf die Dauer das Tempo, das auf den Konferenzen herrscht, nicht zu verstehen vermögen. Ich habe aber inzwischen festgestellt, daß gegenüber dem Februar, als ich hier von Ihnen sprach, auch gewisse Fortschritte in der Abrüstungsfrage zu verzeichnen sind. (Widerspruch rechts.)

Es ist gar keine Frage, daß der Wille zu wirklicher Abrüstung jetzt stärker in die Erscheinung tritt, weil man sich bei allen Delegationen der Notwendigkeit bewußt ist, die Konferenz zum Abschluß zu bringen. Die Konferenz hat gezeigt, **daß unsere eigene Auffassung in der Abrüstungsfrage immer mehr Verständnis findet.** Insbesondere konnte ich das in Besprechungen mit Vertretern der verschiedenen Großmächte feststellen und dort eine wesentliche Annäherung auch an unsere Auffassung finden.

Gewiß, demgegenüber besteht bei anderen Delegationen eine Auffassung, die noch zu ernsten und schwierigen Auseinandersetzungen in den nächsten Wochen führen wird. Wir berufen uns auf das Recht und die Gerechtigkeit, so daß wir die Verantwortung vor der Welt nicht zu scheuen brauchen.

Die drei Schicksalsfragen.

Drei Fragen beherrschen die politische Welt: Abrüstung, Reparationen und Weltkrise. Sie sind nicht voneinander zu trennen. Von ihrer Behandlung in der nächsten Zeit wird das Schicksal der Welt abhängen.

Die Abrüstungsfrage ist ein Problem, das alle Länder der Welt berührt. Für Europa hat diese Abrüstungskonferenz noch einen besonderen Charakter. Es ist falsch zu behaupten, als ob in Europa erst jetzt mit der Abrüstung begonnen werden sollte. Begonnen hat man schon vor zwölf Jahren in beispielloser und drastischer Form, als man Deutschland und seine Verbündeten zur Abrüstung zwang. (Lebhafte Zustimmung bei allen Parteien.)

Nur ist man bei diesem Anfang stehen geblieben, ohne aus ihm die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Aus dem fast völligen Einschlafen des Abrüstungswillens ist jene Steigerung der Gegensätze entstanden, die wir in letzter Zeit festzustellen hatten. In seiner Gesamtheit ist Europa heute der höchst gerüstete Kontinent, der eine Vermehrung der Schlagkraft vorgenommen und seine Rüstungsausgaben fortwährend gesteigert hat.

Was wir wollen, ist allgemeine Abrüstung und Gleichberechtigung.

Beide Ziele sind eng miteinander verbunden. Deutschland will Gleichheit durch allgemeine Abrüstung. Wir lehnen den Gedanken an einen allgemeinen Rüstungswettlauf ab. Wir wollen die Beseitigung der Rüstungsdifferenzen. Wir wollen die Anwendung derselben Methoden, die für unsere Abrüstung maßgebend gewesen sind.

Die Erwartungen, die die Völker an die Einberufung der Abrüstungskonferenz gestellt haben, dürfen nicht enttäuscht werden.

Die Not wächst. Sie steht nicht still, sondern schreitet vorwärts,

während die Staatsmänner in schwerer Arbeit sich bemühen, ihr nachzukommen. Möge die Regierungen endlich Wege

und Brücken betreten, die von Volk zu Volk auch in dieser Frage schon lange bereits geschlagen sind!

Wenn das Wirtschaftssystem der kapitalistischen Welt noch nicht zusammengebrochen ist, dann liegt das vor allem an der Geduld der Völker und, wie ich für Deutschland hinzufügen möchte, an der Leidensfähigkeit des deutschen Volkes. Wie lange wollen die Regierungen diese Geduld noch in Anspruch nehmen und mit ihren Entschließungen zögern?

Jetzt sind die Blicke auf Lausanne gerichtet. **Die Auffassungen der Deutschen Regierung in der Reparationsfrage sind bekannt. An ihnen hat sich nichts geändert.** Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß diese Anschauungen an Boden gewonnen haben, auch in den Gläubigerländern. Nur dann, wenn die Trennung von Schuldner- und Gläubigerländern schwindet, ist der Weg frei für eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Es ist meine feste Überzeugung, daß die Völker, wenn die politischen Schulden gestrichen würden, reicher wären als sie es jetzt sind. Auch die Völker der Gläubiger-Staaten!

„Mir scheint" — so fuhr der Kanzler fort — „daß die Gläubiger-Länder sich keine Rechenschaft davon geben, **daß die Voraussetzungen, von denen die künftigen Zahlungen abhängen würden, in Wahrheit gar nicht vorstellbar sind.** Niemand wird behaupten wollen, daß es ein Zufall sei, daß sich das Gold der Welt in den beiden Ländern, die in dem System der politischen Verschuldung die Hauptgläubiger sind, angesammelt hat, und daß das einzige Schuldnerland in diesem Syestm so vom Gold entblößt worden ist, daß es die rigorosesten Eingriffe in seinen Zahlungsverkehr vornehmen mußte, um seine Währung intakt zu halten. Ebenso deutlich wie diese wirtschaftswidrige Goldbewegung drückt sich die Umwälzung in den Handelsbilanzen aus.

Die Gläubiger, die Geldforderungen haben, müssen sich Rechenschaft darüber geben, daß ihre Forderungen völlig unerfüllbar sind.

Wir sehen, daß diese Absperrungen, die sich gewollt oder ungewollt in erster Linie immer wieder gegen Deutschland richten, von Tag zu Tag zunehmen. Die Welt darf nicht übersehen, daß die deutsche Devisenregelung seinerzeit nicht als ein Instrument der Handelspolitik eingeführt worden ist. Sie ist eingeführt worden im Zusammenhang mit der plötzlichen Zurückziehung privater kurzfristiger Kredite im vorigen Jahre, und zwar gerade auf Anraten, ja auf das unwürdige Drängen unserer Gläubiger! (Hört! Hört!) Erst später, als trotz dieser Maßnahmen die Notendeckung der Reichsbank immer mehr zurückging, haben wir sehr gegen unseren Willen die Devisenzuteilung für die Wareneinfuhr immer mehr herabsetzen müssen. Es ist die feste Absicht der Reichsregierung, die sich daraus ungewollt ergebende Einschränkung der Wareneinfuhr so gering wie möglich zu gestalten und kein Land gegenüber dem anderen zu bevorzugen. Auf der anderen Seite aber ist die Reichsregierung ebenso entschlossen,

die deutsche Währung unter allen Umständen zu halten.

Sollte die weitere Gestaltung unserer Handels- und Zahlungsbilanz uns zu noch schärferen Eingriffen in den Zahlungsverkehr zwingen, so werden wir nicht zögern, sie sofort vorzunehmen. Nur gemeinsame und vereinigte Anstrengungen der durch Wirtschaftsinteressen verbundenen Staaten können diesem Zustande ein Ende machen und die Voraussetzung für die Wiederherstellung normaler Zustände schaffen. Die Hindernisse, die einer derartigen gemeinsamen Aktion auf dem Wege stehen, sind bekannt. Ich stehe aber nicht an zu erklären,

daß Deutschland bereit ist, sobald alle von mir erwähnten Voraussetzungen vorliegen, den Abbau aller Handelshemmnisse in diesen Krisenzeit einzuleiten und Vereinbarungen über einen Abbau der Zollmauern anzuschließen.

„Es gibt eine Hoffnung, und diese Hoffnung besteht für alle Länder der Welt darin, **daß die Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf der ganzen Welt so ungeheuer rapide Fortschritte machen wird, daß ein Warten auch nur um Wochen und Monate die Welt in eine Situation hineinbringt, aus der vielleicht kein Land einen Ausweg mehr findet.** Wenn ich dieses Wort hier ausspreche, so wird das für diejenigen Staatsmänner, mit denen ich die Ehre gehabt habe, in den letzten zwei Jahren zu sprechen, aus meinem Munde nichts Neues sein. Die Zeiten, in denen die Staatsmänner vor der Öffentlichkeit mit allzu vorsichtigen Worten über die Dinge sprachen, sind meiner Überzeugung nach endgültig vorbei. Ich glaube nicht, daß angesichts dieses Tempos der Wirtschaftskrise man in der Lage sei, mit den Tausenden von Patentlösungen, die als möglich hingestellt werden, hier in Deutschland oder anderswo in der Welt isoliert die Dinge wesentlich zu bessern. Ein Volk wie das deutsche muß in den kommenden entscheidenden Auseinandersetzungen das Höchstmaß an Intelligenz und an Organisationsfähigkeit aufbringen, um diesen Kampf am sichersten und längsten aushalten zu können.

Wenn das deutsche Volk die Nerven behält, wenn das Letzte daran gesetzt wird, die höchste Kraft zusammengefaßt wird, die dem Volke zur Verfügung steht in den nächsten Monaten, dann ist das deutsche Volk ganz bestimmt nicht dasjenige, das etwa unter den Ersten oder unter den Nächsten sein würde, die infolge der allgemeinen Krise zusammenbrechen könnten. (Stürmischer Beifall.)

Nach einer Polemik mit den nationalsozialistischen Debatte-Rednern Gregor Strasser und Goering, sowie dem Sprecher der Deutschen Volkspartei Dr. Hugo schloß der Reichskanzler seine Rede mit folgenden Ausführungen:

„Ich habe nicht aus Übertreibung oder Pessimismus gesprochen, **aber ich habe auch keinen Augenblick gesprochen aus Angst vor der Sorge, daß Deutschland diesen Kampf nicht durchhalten könnte,** weil es, einmal isoliert, wiederum wie in früheren Jahren allein in Schwierigkeiten kommen würde. Die Situation in der Welt kann sich jetzt nur ändern, wenn Klarheit in der Reparationsfrage in dem Sinne geschaffen wird, wie ich es ausgesprochen habe, wenn Klarheit in der Abrüstungsfrage geschaffen wird und wenn anschließend die Welt sich von dem Wahnsinn einer übermäßigen Absperrung durch Zollmauern und damit der Zerstörung der internationalen Wirtschaft abwendet.

Wenn es gelingt, an Stelle der Schein-Prosperität nach dem Weltkriege eine wirkliche langsam, aber dauernd aufsteigende Prosperität zu setzen, dann wird das Gefühl des Friedens in der Welt einziehen, dann wird auch das Gefühl der dauernden politischen Unruhe aus der Welt verschwinden,

das sich so vernichtend auf die Kreditwirtschaft ausgewirkt hat. Ich halte es für meine Pflicht, das, was ich hier gesagt habe, der ganzen Welt und besonders den Staatsmännern zu sagen, wie ich es seit zwei Jahren getan habe. Und damit bin ich weiter gekommen, nicht weil ich scharfe Worte gesprochen habe, sondern weil ich das aus innerstem Empfinden und innerster Überzeugung zum Ausdruck gebracht habe, was als Konsequenz des Zögerns gewisser internationaler Verhandlungen eintreten muß, und weil ich diese Dinge nicht gesagt habe mit starken Fanfarentönen, sondern mit ruhigen Worten.

Das eine will ich Ihnen (zu den Nationalsozialisten gewandt) zum Schluß noch sagen: Wenn Sie Opposition üben und gleichzeitig daran denken, die Macht in einer so kritischen Zeit in Deutschland zu erobern, dann rate ich Ihnen ganz dringend, sich rechtzeitig in den Ausdrücken, den Formen und dem Inhalt der Agitation Mäßigung aufzuerlegen. Denn die Hoffnungen, die Sie erweckt haben, werden Sie nie erfüllen. Allzu großen Versprechungen kann sehr leicht ein Rückschlag nach der anderen Seite folgen. Ich selbst habe sehr lange zu vielen Dingen geschwiegen und will mich davon auch jetzt nicht abbringen lassen. Denn täte ich das, so würde ich damit einen schweren politischen Fehler begehen, weil ich dann meine Ruhe verlieren würde.

Die Ruhe aber braucht man besonders bei den letzten hundert Metern vor dem Ziel.

*

Vor der Abstimmung.

Berlin, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichstag tritt heute vormittag um 10 Uhr zusammen, um die Abstimmung über das Schuldentilgungs-Gesetz, über die Mißtrauensanträge und die zahlreichen anderen Anträge vorzunehmen. Man hofft, mit den Abstimmungen in den frühen Nachmittagsstunden fertig zu werden. 1½ Stunden nach Schluß der Vollsitzung tritt dann der Auswärtige Ausschuß zusammen, in dem Reichskanzler Brüning über die auswärtige Politik sprechen wird.

Eine dreiste Lüge.

Warschau, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die polnische Presse hat es verstanden, die Reichstagserklärung Groeners über die Gründe des SA-Verbotes in der von ihr gewünschten Richtung abzubiegen und sie für den polnischen Hausgebrauch entsprechend auszunutzen. So erklärt der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** auf Grund des Berliner Berichtes:

„Das Eingeständnis Groeners, daß die Welt am Vortage einer Katastrophe stand, die durch einen bewaffneten Einfall in Polen verursacht worden wäre, bringt allen zum Bewußtsein, welche Gefahren für uns alle, besonders aber für Polen im imperialistischen Wahnsinn gewisser deutscher Nationalisten verborgen liegen. Jetzt ist es Sache der Polnischen Regierung und der polnischen Öffentlichkeit, dafür zu sorgen, daß die sensationellen Beratungen des Berliner Parlaments nicht nur Episoden ohne Folgen bleiben. Mit ganzer Energie ist an der Konsolidierung des polnischen Staates zu arbeiten und von allen internationalen Stellen ist zu fordern, daß die Brandstifter unschädlich gemacht werden."

*

Wenn man diese beispiellose Verdrehung des größten polnischen Blattes liest, beginnt man zu begreifen, warum die polnische Propaganda in der Welt so wenig Glauben findet. Eine im Staatsinteresse gefährliche Wirkung! Der deutsche Reichswehrminister hat nämlich genau das Gegenteil von dem behauptet, was ihm der Krakauer Kurjer in den Mund legt. Er hat keineswegs von einem nationalsozialistischen Einfall in Polen gesprochen, sondern von der Abwehr etwaiger polnischer Angriffe auf deutsches Gebiet. Wenn man die tägliche Hetze führender polnischer Zeitungen, allen voran der Krakauer „Kurjer", gegen die Deutschen vernimmt, kann man sich nicht darüber wundern, daß man in den Nachbarländern über die friedliche Gesinnung des polnischen Volkes nicht so optimistisch denkt, wie z. B. wir selbst es tun. Aber das eigene Volk sollte die polnische Presse nicht in so hahnebüchener Weise belügen, sonst kommt man noch zu dem Schlusse, daß die deutschen Redakteure mehr Achtung vor dem polnischen Volk haben als gewisse polnische Kollegen.

„Wahre Freundschaft, Herr Sikorski?"

Polen werden in Frankreich ausgepfiffen . . .

In auffallend scharfen Ausführungen beschäftigt sich der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" mit Vorgängen, die bei der Veranstaltung des Vereins der Freunde Polens in Montpellier vorgekommen sind. Der polnische Vizekonsul in Toulouse, Glembocki, sollte dort einen Vortrag über das Thema „Polen und seine Grenzen" halten, in dem der Redner den polnischen Standpunkt darlegen und den Beweis erbringen wollte, daß auch die heutigen polnischen Grenzen weder historisch, noch wirtschaftlich Polen genügen könnten.

Noch ehe der Vortrag begann, wurden im Saale polenfeindliche Rufe laut. Es wurden auch Flugblätter verteilt, die sich gegen den polnischen Imperialismus und gegen die polnische Minderheitenpolitik wandten. Es wurde gegen die Bedrückung der nationalen Minderheiten der Litauer, Weißrussen, Ukrainer und Deutschen protestiert und gegen die Verfolgung derer, deren einziges Verbrechen der Kampf gegen polnische Diktatur sei. Bei der Verteilung dieser Flugblätter kam es schließlich zu einem Handgemenge, bei dem die Rufe: „Nieder mit Polen! Nieder mit dem polnischen Imperialismus!" ertönten. Die Polizei mußte eingreifen und die Ruhe wieder herstellen, dann begann der Vortrag; aber auch dann gab es genug Zwischenrufe und Pfiffe wurden laut. Als ein Propagandafilm vorgeführt wurde, verließ ein Teil der Anwesenden ostentativ den Saal.

„Moralische Abrüstung, Herr Zaleski?"

polnischer Boykottaufruf gegen Danzig und Zoppot.

Durch den Polnischen „Verband zum Schutze der Westmarken", den sogenannten Westmarkenverein, der in ganz Polen organisiert ist und von herrschenden Kreisen gefördert wird, wurde jetzt ein Aufruf herausgebracht, in dem alle Polen aufgefordert werden, Danziger und Zoppoter Kurorte zu boykottieren. Der Verein kündet an, daß er schwarze Listen anlegen werde, in denen die Namen aller derjenigen Polen veröffentlicht werden sollen, die den Boykott durchbrechen. Aus dem Aufruf geht außerdem hervor, daß auch ein wirtschaftlicher Boykott Danziger Firmen von dem polnischen Westmarkenverein propagiert wird.

Ist das schon Wahnsinn, hat es doch Methode!

*

Die Danziger „Volksstimme" verboten.

Der Polizeipräsident in Danzig hat das Erscheinen der sozialistischen Danziger „Volksstimme" auf drei Monate verboten.

Das sozialistische Presseorgan übte heftige Kritik an der Danziger Regierung und stellte am Kopf des Blattes das Verlangen, die Genfer Instanzen des Völkerbundes müßten in die Danziger Verhältnisse eingreifen, weil sie durch die Nationalsozialisten bedroht seien und bisher noch nicht ein Verbot der SA- und SS-Formationen erlassen worden sei.

17,3 Millionen Zloty für Gdingen.

Der „Gazeta Polska" zufolge ist am 9. d. M. in Zürich zwischen dem Regierungskommissar der Stadt Gdingen und Vertretern schweizerischer Banken ein Abkommen unterzeichnet worden, auf Grund dessen die Stadt Gdingen eine Anleihe in Höhe von 10 Millionen Schweizer Franken, d. h. von 17,3 Millionen Zloty für Investitionszwecke erhält. U. a. sollen in Gdingen gebaut werden: eine Schule, ein Krankenhaus, ferner rentable Unternehmungen wie ein Schlachthaus, eine Markthalle und endlich soll die Wasserleitung und die Kanalisation ausgebaut werden. Die Rückzahlung der Anleihe soll nach 14 Jahren erfolgen.

Dies ist die zweite größere schweizerische Anleihe, die Gdingen erhalten hat. Die erste in Höhe von 4 Millionen Schweizer Franken, das sind nahezu 7 Millionen Zloty, wurde von der Stadt Gdingen im Juli 1930 durch Vermittlung der Schweizerischen Bankgesellschaft in Zürich aufgenommen.

Dr. Dollfuß

bildet das neue österreichische Kabinett.

Aus Wien wird gemeldet:

Bundespräsident Miklas betraute den bisherigen christlich-sozialen Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß mit der Kabinettsbildung, nachdem der bisherige Bundeskanzler Dr. Buresch eingesehen hatte, daß die Schwierigkeiten mit den anderen bürgerlichen Parteien teils auch auf seine Person zurückzuführen waren. Dr. Dollfuß will ein Kabinett bilden, an dem sämtliche bürgerlichen Parteien, darunter auch die Heimwehren, beteiligt sind.

Das österreichische Parlament soll aufgelöst werden. Die Neuwahlen werden erst im Herbst stattfinden.

Schwerer Autounfall

des türkischen Botschafters in Berlin

Weimar, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Das Auto des türkischen Botschafters in Berlin verunglückte in der Nähe von Weimar und überschlug sich, als es einen Eisenbahndamm passierte. In dem Auto befanden sich außer dem türkischen Botschafter der Generalkonsul Dr. Mezink nebst Gattin und Tochter. Die Gattin des Generalkonsuls und der Botschafter trugen schwere Verletzungen davon. Während sich das Befinden des Botschafters nur wenig gebessert hat, ist die Gattin des Generalkonsuls heute morgen ihren Verletzungen erlegen. Generalkonsul Dr. Mezink und dessen Tochter befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Deutsches Reich.

Einschränkung des Reiseverkehrs.

Die Devisenlage in Deutschland macht einige Verschärfungen der Bestimmungen für den Reiseverkehr nach dem Ausland und dem Saargebiet notwendig. Die Devisenbewirtschaftsstellen werden für nicht geschäftliche Reisen fortan den Nachweis der Dringlichkeit der Reise verlangen; bei Reisen zum Kurgebrauch im Ausland ist hierbei die Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses erforderlich.

Dr. Goerdeler wird nicht Reichswirtschaftsminister.

Leipzig, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Zu den Pressemeldungen über ein angebliches Angebot des Reichswirtschaftsministeriums an Oberbürgermeister Dr. Goerdeler teilte der frühere Preiskommissar der Telegraphen-Union mit, daß ihm von einem solchen Angebot nichts bekannt sei.

Rund 200 000 Arbeitslose weniger im Reich.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. April 1932 ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 197 000 auf 5 737 000 zurückgegangen. In der ersten Aprilhälfte war ein Rückgang um etwa 100 000 zu verzeichnen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrage nunmehr 1 232 000 (15. April 1932: 1 347 000), in der Krisenfürsorge 1 765 000 (1 721 000) und in der Wohlfahrtsfürsorge schätzungsweise **2 Millionen.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Mai.

Erwärmung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkungsabnahme und Erwärmung bei Südwinden an.

Falsch verstandene Arbeitslosenhilfe.

Das Elend unserer Tage hat dazu geführt, daß man alle möglichen Mittel in Erwägung gezogen hat, um Hilfe zu schaffen. Man hat die verschiedensten Wege in Vorschlag gebracht, um auf irgend eine Art die Not zu lindern. Man hat Straßensammlungen eingeführt, das System der Selbstbesteuerung zugunsten der Arbeitslosen, Kleidersammlungen zur Durchführung gebracht, Volksküchen eingerichtet, bei Geburts- und Festtagen Beträge gespendet, man hat Theatervorstellungen und Bälle zugunsten der Winterhilfe veranstaltet. Die außergewöhnliche Zeit erforderte außergewöhnliche Mittel. Aber in mancher Beziehung ging und geht man zu weit. Die Wege, die man vorgeschlagen hat, waren in einigen Fällen zu abwegig, ja, sie waren sogar Irrwege.

So macht sich in der letzten Zeit eine besondere Propaganda dafür bemerkbar, daß man alt eingeführte Sitten zur Ablösung bringen will, durch Zeichnung einer Spende für die Arbeitslosen. Es beginnt sich z. B. einzubürgern, daß statt eines Kranzes bei einer Beerdigung ein Geldbetrag gespendet wird. Außer jedem Zweifel steht, daß man hier ein gutes Werk zu vollbringen gedenkt. Aber der gute Wille ist nicht weitsichtig genug, um zu erkennen, daß eine derartige Hilfe keine Hilfe ist, sondern neue Not bringt. Man ruiniert auf diese Weise nämlich Geschäftsbetriebe und schafft neue Arbeitslose. Man soll nicht vergessen, daß mit dem Aussäen, Pflegen und Pflanzen von Blumen zahlreiche Menschen in den Gärtnereien beschäftigt sind. Man soll nicht vergessen, daß durch eine wie oben geschilderte falsch verstandene Hilfsaktion zahlreiche Menschen hilflos werden und eine neue Belastung der Allgemeinheit entsteht.

Hilfe soll geleistet werden, unterstützt muß werden, denn auch das Millionenheer der Arbeitslosen hat ein Recht auf das Leben. Wenn der Staat für Arbeit nicht sorgen kann, so haben alle die, die noch ihr Einkommen haben, die Pflicht, ihre vom Schicksal so hart betroffenen Mitbürger zu unterstützen. Bei der Wahl der Mittel aber sollte man vorsichtig sein und stets das rechte Mittel wählen. Das rechte Mittel aber ist in jedem Falle Arbeit — und nicht zu vergessen, Bezahlung derselben! — Für unsere Handwerker, für unsere Unternehmen, damit sie ihre Betriebe aufrecht erhalten und Leute beschäftigen können.

---

§ **Watte aus Flachs.** Das Kriegsministerium gibt im „Monitor Polski" Nr. 88 bekannt, daß es ihm nach langjährigen Versuchen gelungen sei, ein Verfahren zu ermitteln, wonach Watte aus Flachsfaser hergestellt werden kann. Eine Fabrik stelle bereits hygroskopische Watte aus Flachsfaser her, die Baumwollwatte qualitativ weite überrage. Die ersten Partien dieser Watte sollen schon in 1 bis 2 Monaten auf den Markt gebracht werden. Polnischer Flachs, dessen Export auf große Schwierigkeiten stößt, werde jetzt, wie das Kriegsministerium bemerkt, weitgehende Verwendung in den polnischen Fabriken für Verbandsstoffe finden.

§ **Pauschalisierung der Streichholzsteuer.** Den Handelskammern ist der Entwurf einer Verordnung des Finanzministeriums über die Pauschalisierung der Umsatzsteuer beim Handel mit Streichhölzern zur Begutachtung zugegangen. In dem Entwurf wird der Termin zur Pauschalisierung der Steuer bis zum 1. Juli d. J. festgesetzt. Die Steuer soll alle Umsatzphasen umfassen, so daß der Handel von der Entrichtung der Umsatzsteuer befreit sein wird. Die Höhe der Steuer, die durch das Streichholzmonopol unmittelbar beim Finanzministerium eingezahlt werden soll, soll 41,50 Złoty für eine Million Streichhölzer betragen. Der Preis für Streichhölzer wird durch diese Art der Besteuerung allerdings nicht gesenkt, sondern sogar noch erhöht.

§ **Plötzlicher Tod.** Gestern früh besuchte der Besitzer der in der Bahnhofstraße gelegenen Samenhandlung Stanislaw Szukalski mit seiner Gattin die Klarissenkirche. Während er seine Gebete verrichtete, erlitt er plötzlich einen leichten Schwächeanfall und verließ die Kirche. Er begab sich in eine Konditorei und brach, kaum daß er an einem Tisch Platz genommen hatte, zusammen. Man bemühte sich um den Erkrankten und der herbeigerufene Arzt Dr. Siegert konnte nur noch den durch Herzschlag eingetretenen Tod feststellen. – Der hiesige „Dzień Bydgoski" knüpft an einige Vorfälle, die sich im Zusammenhang mit dem Tode des genannten Kaufmanns ereigneten, einige Betrachtungen unter der überschrift „Wo ist Mitleid?" an. Das erwähnte Blatt teilt mit, daß von der Konditorei aus ein in der Nähe wohnender Arzt telephonisch von dem Unfall in Kenntn's gesetzt worden sei. Der Arzt habe sich jedoch erst erkundigt, um wen es sich bei dem Erkrankten handele und wer di Rechnung bezahlen werde. Da zu derartigen Verhandlungen jedoch keine Zeit war, wandte man sich an Dr. Siegert, der wenige Minuten nach dem telephonischen Anruf erschien. Die Ärzte des Städtischen Krankenhauses konnten zur Hilfe nicht erscheinen, da sie während ihrer Dienststunden das Krankenhaus nicht verlassen dürfen. Die benachrichtigte Rettungswache jedoch erschien, wie das polnische Blat: weiter berichtet, erst nach 20 Minuten. Als die Gattin nach dem Kirchgang in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihren Mann bereits als Leiche vor.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** (gegründet 1891) hielt am 7. d. M. im Gasthause von Wichert eine Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende einen Vortrag über Plymouth-Rockshühner hielt, und zwar sprach er über die Züchtung dieser Nutzrasse und verglich dann eingehend die neue Zuchtrichtung dieser Rasse mit der älteren Musterbeschreibung. Im Anschluß an den Vortrag wurden die vielen mitgebrachten alten und jungen Plymouth-Hühner vorgeführt und beurteilt, und zwar waren die Zuchten von Herrn Mittelstaedt, Jaworski und Frau Dr. Dietz mit guten Tieren vertreten. Der Vorsitzende teilte hierauf die neue Musterbeschreibung für Gumbinnen Weißköpfe mit und machte auf die Anforderungen, die man an diese Taubenrasse stellt, aufmerksam. Zum Schluß verlas er eine humoristische Dichtung, die in launiger Weise schildert, wie man es in der Geflügelzucht nicht machen soll.

§ **Festnahme eines raffinierten Betrügers.** Wir meldeten seinerzeit, daß ein Schwindler aus Bromberg sich an die Bielitzer Firma Wodak gewandt hatte und um Übersendung von Stoffen für den Verband der Post- und Telegraphen-Beamten ersuchte. Er fügte der Bestellung einige Bescheinigungen mit Stempeln der hiesigen Post- und Telegraphendirektionen bei. Der Bielitzer Firma kamen jedoch Bedenken an der Richtigkeit dieser Bescheinigungen. Ehe man die Bestellung, die einen Wert von etwa 1000 Złoty darstellte, ausführte, fragte man bei der Postdirektion an, wobei sich ergab, daß man es mit einem Betrüger zu tun hatte. Kurze Zeit darauf erhielt dieselbe Firma aus Posen eine Bestellung, und zwar von einem Manne namens Stanislaw Krawczyk, der angeblich für den Verband der Eisenbahner Anzugstoffe bestellte. Auch die Firma Tugenhad in Bielitz erhielt eine gleiche Bestellung. Auch hier richtete man erst Nachfragen an die Eisenbahndirektion in Posen und stellte abermals fest, daß es sich um betrügerische Bestellungen handelte. Den Bemühungen der Polizei gelang es nunmehr, den Schwindler zu ermitteln. Es handelt sich um den 25jährigen Karol Markiton aus Oberschlesien. Er war eine Zeitlang als Postpraktikant in Warlubien beschäftigt und seinerzeit wegen Unterschlagung von Amtsgeldern entlassen worden. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm zwei Ausweise auf die Namen Jan Maniewski und Ignac Lopaczynski vor.

§ **Vor Hunger zusammengebrochen** ist in der Koscielecka-Straße der 23jährige Bolesław Bielicki. Man schaffte ihn mit Hilfe der Rettungswache in besinnungslosem Zustand in das hiesige Krankenhaus, wo es nach einiger Zeit gelang, ihn wieder zum Bewußtsein zurückzurufen. Bielicki konnte jedoch nur seinen Namen angeben, weitere Aussagen zu machen, war er nicht in der Lage.

§ **Verkehrsunfälle.** Am gestrigen Tage wurde um ½10 Uhr abends auf der Danziger Straße die Schneiderin Marja Szulc von einem Personenauto überfahren. Sie erlitt einen linksseitigen Unterschenkelbruch und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist noch nicht festgestellt. — Ferner wurde gegen ½1 Uhr mittags auf dem Friedrichsplatz durch einen Kohlenwagen der 58jährige, im Kreise Schubin wohnhafte Franz Kilinski überfahren. Im Städtischen Krankenhaus wurde festgestellt, daß der Überfahrene keinerlei Verletzungen erlitten habe, dafür aber total betrunken war. — Der Friedrichstraße (Długa) 26 wohnhafte Marian Lupertowicz meldete der Polizei, daß auf dem Neuen Markt sein 5jähriges Söhnchen von einem Wagen überfahren wurde. Nach Anlegung von Verbänden durch einen Arzt schaffte man das Kind in bedenklichem Zustande in das St. Florian-Stift.

§ **Unfall** Als am gestrigen Tage die Ehefrau Pelagia Szelag, Bahnhofstraße 80, an der Brahe entlang ging, glitt sie aus und stürzte in das Wasser. Vorübergehende bemerkten den Vorfall und konnten die Verunglückte retten. Nachdem im Krankenhaus festgestellt worden war, daß sie keinerlei Verletzungen erlitten hatte, wurde die Frau nach Hause entlassen.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 26jährige Tischler Anton Olszewski aus Schubin wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Im November 1930 fälschte der Angeklagte eine Monatskarte 3. Klasse der Eisenbahnlinie Bromberg—Schubin in der Weise, daß er die Aufschrift in der Karte, die auf Monat „Mai" ausgestellt war, herausschnitt und an deren Stelle geschickt einen Papierstreifen mit der Aufschrift „November" aufklebte. Auf diese Weise fuhr O. einen halben Monat lang unentgeltlich, bis ein Eisenbahnbeamter die Fälschung entdeckte. O., der geständig ist, wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. ‡

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls, fünf Personen, die zur ärztlichen Untersuchung geschickt wurden, 24 wegen Überschreitung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Trunkenheit.

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kirchenchor St. Gregorius singt am 1. Pfingstfeiertage in der Jesuitenkirche zum Hochamt die Harmonie-Messe von Haydn für Chor, Soli und Orchester. Alle Damen und Herren werden gebeten, pünktl. und vollzählig zu den letzten Proben zu erscheinen.

Cäcilienverein. Am Donnerstag Übungsstunde. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. (4600

□ **Crone** (Koronowo), 11. Mai. Am 23. d. M. um 10 Uhr vormittags findet im Hotel Nowak ein Holztermin der Oberförsterei Rosengrund statt. Zum Verkauf kommt Nutz- und Brenenholz aus allen Revieren der Oberförsterei, außer Kadzionka, dort nur aus dem Jagen 129. — Am 10. d. M. löste sich von dem Autobus Mische kurz vor Bromberg ein Hinterrad. Durch das Schleifen der Achse wurde der Vorderwagen nach der Seite geschleudert und fuhr in den Chausseegraben. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. — Am 19. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

ph. **Schulitz** (Solec), 11. Mai. Der gestrige Wochenmarkt war lebhaft besucht. Die Butter kostete 2,00—2,20 und Eier 1,00—1,10. — In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Besitzer Jeschke ein Einbruch verübt. Die Diebe verschafften sich Einlaß, indem sie vom Flur aus die von einem schweren Schrank verstellte Tür gewaltsam öffneten und in das Zimmer drangen, in dem der Sohn schlief, dem sie das Gesicht mit einem Kopfkissen bedeckten und ihn dadurch hilflos machten. Die Diebe entwendeten zwei Stand ganz neue Betten, eine Mandoline, Lebensmittel und verschiedene andere Gegenstände.

es **Mrotschen** (Mrocza), 11. Mai. Gestohlen wurden bei dem Dachdeckermeister Liebenau aus der Räucherkammer ein Schinken und 35 Pfund Speck. — Auf dem Rittergute Bischofsthal wurden über 10 Zentner Roggen und auf dem Dominium Amt Mrotschen 7 Zentner Roggen entwendet. — Der Maurerpolier Dornowski aus Mrotschen brachte sich einen kleinen Riß an einem rostigen Nagel am Finger bei und schenkte der Wunde wenig Beachtung. Über Nacht schwoll Hand und Arm an, so daß die Überführung nach dem Wirsitzer Krankenhaus angeordnet wurde. Trotzdem sofort der linke Arm amputiert wurde, konnte der Mann nicht mehr gerettet werden und starb.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 10. Mai. In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer Krumrey in Ostrowiec ein Pferdegeschirr und ein Paar Stiefel gestohlen. Ferner drangen unbekannte Diebe in den Stall des Besitzers Reich in Ostrowiec ein, schlachteten ein Schwein von etwa 180 Pfund ab, wurden aber hierbei verscheucht und mußten das Schwein liegen lassen. — Schließlich wurde auch in einer der letzten Nächte von unbekannten Dieben in den Stall des Besitzers Brosowski in Kasmizewo, Kreis Schubin, eingedrungen und ein Schwein gestohlen.

z. **Inowrocław**, 11. Mai. Gestohlen wurden dem hiesigen Einwohner Andrzej Adamski von der ul. Marsz. Piłsudski ein Gartenschlauch im Werte von 100 Złoty, und dem Einwohner Bronislaw Slowinski aus der ulica Młynska ein Fahrrad im Werte von 75 Złoty, ferner dem Einwohner von Kruschwitz Bednerowicz ein Herrenfahrrad im Werte von 125 Złoty. — In der am letzten Mittwoch stattgefundenen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien" hielt Prof. Dr. Berkner aus Breslau einen interessanten Vortrag über das Thema: „Welche Pflanzen können wir an Stelle der Zuckerrüben anbauen?" Der Redner führte aus, daß es viele Möglichkeiten gäbe, Ersatzfrüchte für die Zuckerrüben anzubauen, die Auswahlmöglichkeit hänge aber wiederum von den Bodenverhältnissen, dem Klima usw. ab. Als Ersatz für die Zuckerrübe komme Futterbau, Hackfruchtbau, Getreidebau, auch Erbsenbau und der Anbau von Pferdebohnen in Betracht, außerdem im beschränkten Maße Raps, Hanf, Flachs und Mohn. Die Wirtschaftlichkeit der Zuckerrübe könne gesteigert werden durch vollkommene Verwendung der Abfälle, für welche das Arbeitspferd der beste Verwerter ist. — In der Nacht zum Montag erstiegen Diebe nach Herausnahme einer Fensterscheibe die Wohnung des Eisenbahners Bernard Kielbasiewicz in Tarkowo, Kreis Inowrocław, und ließen dort Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Wäsche, 1 goldenen Trauring, 1 Armbandkette und 1 Medaillon mit dem Bildnis des hl. Antonius im Gesamtwerte von 200 Złoty mitgehen.

♣ **Posen** (Poznań), 11. Mai. Vor der verstärkten Strafkammer hatten sich sechs jugendliche polnische Burschen aus dem Dorfe Lupuchowo, Kreis Obornik, wegen wüster Ausschreitungen gegen die Teilnehmer an einer deutschen Geburtstagsfeier zu verantworten, die in dem Dorfe Glembotschek, Kreis Obornik, von der Familie des Landwirts Rudolf Günther zu Ehren der Tochter durch ein Tanzvergnügen in der Gastwirtschaft begangen wurde. Als ungeladener Gast erschien ein junger Bursche und verlangte Einlaß zu dem geschlossenen Familienabend. Sein Verlangen wurde von der Gastwirtsfrau abgelehnt, und er wurde, als er dennoch in den Saal eindrang, etwas unsanft aus dem Saale entfernt. Bald darauf erschien er in Begleitung mehrerer anderer Burschen, die gewaltsam die Saaltür erbrachen und, nachdem sie die Saallampe zertrümmert hatten, auf die Festteilnehmer mit Stöcken und Messern einschlugen und sie zum Teil schwer verletzten. Die Saalausstattung an Tischen und Bänken wurde zertrümmert, und die Fenster wurden eingeschlagen. Die Folge war eine Anklage gegen die Täter wegen Aufruhrs mit Gewalttätigkeiten. Nach berühmten Mustern versuchten die Angeklagten sich als die Angegriffenen hinzustellen, auch seien sie durch den Ruf: „Haut die verfluchten Polacken" gereizt worden. Von keinem Zeugen, auch von keinem polnischen, ist dieser Ruf gehört worden. Der Staatsanwalt verlangte daher eine exemplarische Bestrafung aller Angeklagten. Der Gerichtshof verurteilte wegen Hausfriedensbruchs die vier Angeklagten Piotr und Władysław Strzyżyński und Sigismund und Bronislaw Szar zu je drei Monaten, sowie Józef Strzyżyński und Wacław Żółwak zu je zwei Monaten Gefängnis, mit Rücksicht auf die bewiesene rohe Gesinnung ohne Bewilligung von Bewährungsfrist. — Von einem Taschendiebe wurde der Beamte Stanislaw Wadyński, fr. Liebigstraße 5 wohnhaft, in der Straßenbahn der Linie 4 um eine Brieftasche mit wichtigen Papieren bestohlen; Geldscheine enthielt die Tasche nicht. — In der fr. Wallstraße wurde ein Bogdan Kups von dem Radfahrer Gościniak umgefahren und leicht verletzt. — Eine allgemeine Rattenvertilgung ist für die Stadt Posen auf die Zeit vom 23. bis 25. Mai polizeilich festgesetzt worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Stolin**, 11. Mai. 55 Wohnhäuser eingeäschert. Im Städtchen Wysock, Kreis Stolin, brach infolge Brandstiftung ein Feuer aus, wobei 55 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird auf 150 000 Złoty geschätzt. Die Täter sind bisher nicht ermittelt worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Mai 1932.

Krakau — 1,84, Zawichost + 2,06, Warschau + 1,92, Plock + 1,65, Thorn + 2,09, Fordon + 2,09, Culm + 1,94, Graudenz + 2,12, Kurzebrak + 2,27, Piekel + 1,62, Dirschau + 1,64, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 108

Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch, den 11. Mai, 11 Uhr vorm., starb plötzlich infolge Herzschlages, versehen mit der heiligen Oelung, mein inniggeliebter, unvergeßlicher Mann, mein lieber, treusorgender Vater, der

Kaufmann

Stanisław Szukalski

im 46. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Frau Zofja Szukalska
Sohn und die Familienmitglieder.

Bydgoszcz, Koronowo, Kruszwica, Poznań, den 12. Mai 1932.

Exporte vom Trauerhause, Podolska 1, nach der Herz Jesu-Kirche am Sonnabend, dem 14. d. Mts., um 10 Uhr vormittags. Nach der Trauermesse Beerdigung auf dem neuen Pfarr-Friedhof. 4647

Heute mittags 12 Uhr starb nach schwerem Leiden mein treuer Kamerad, unsere innigstgeliebte herzensgute Mutti, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Kunz

im 48. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Reinhold Kunz

Chełmża, den 11. Mai 1932.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus statt. 4639

Anläßlich des Todes unseres verehrten Vorstandsmitgliedes

Frau 4633

Marie Kunz

die stets hilfsbereit unsern Verein unterstützte, gedenkt in Dankbarkeit und stiller Teilnahme

Der Wohlfahrts-Frauenverein Chełmża.

Chełmża, den 11. Mai 1932.

Billigste Einkaufs-Quelle!

Einige Beispiele: 4648

Damen-Strümpfe Waschseide BEMBERG, haltbare Ware ohne Fehler	3,40	2,90	2,50
Damen-Strümpfe MAKKO nur Qualitätsware	2,50	1,60	1,10
Damen-Strümpfe bwl. Flor, dunkle Farben	0,90	0,75	0,50
Herren-Socken i. ausgezeichneter Qualität u. Farbe	1,10	0,75	0,40
Damen-Schlüpfer Waschseide	4,50	2,25	1,85
Damen-Schlüpfer in MAKKO	1,80	1,20	0,85
Kinder-Schlüpfer MAKKO	1,20	0,60	0,45
Herren-Unterhosen MAKKO	3,75	2,70	1,75
Damen-Handschuhe crême mit u. ohne Manchette	2,20	1.95	1,75
Kinder-Söckchen mit Wollrand, echtfarbig, farb. u. weiß	2,40	1,35	0,70

Seltene Gelegenheit!

Kinder-Strümpfe in nur Prima-Qualität

schwarz bezw. grau, in Größe:

I	II	III	IV	V	VI	VII
48	53	58	63	68	73	78 gr

VIII	IX	X
83	88	93 gr

A. i W. Ziętak
BYDGOSZCZ, ul. Mostowa 7.
Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Kurzwar.

Im Pensionat Steiniger, Borzechowo
Kr. Starogard, finden Erholungsbedürftige in herrl. gel. Geg. zwischen Wäldern und Seen **angenehmen Aufenthalt.** Pensionspreis bei w. g. Verpfleg Vor- und Nachs 5,00 Złoty, Haupts. 6,00 Złoty pro Tag. 4490

---

4 Zylinder
Chevrolet
Lastauto, vollst. durchgesehen, neu bereift, 4172
zł 3200.—
Mathis
4-Sitzer, offen, betriebsfertig, neu bereift, überkomplett ausgestattet
zł 1350.—
STADIE-AUTOMOBILE
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Gdańska
Telefon 1602.

Fischreusen
a. Draht, Stck. 13,50 zł.
Draht-Maennel,
Nowy Tomyśl, W 6.
4343

Kalksalpeter
Kalkammonsalpeter
sofort ab Lager lieferbar.
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz,
Dworcowa 67, parterre.
Telef. 100. 4588

Gesangbücher
auch mit großer Schrift in 4 verschiedenen Ausstattungen
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz 4336
Marsz. Focha 6 Telefon 61.

Fotografische Anstalt
F. Basche
Tel. 64 **Bydgoszcz-Okole** Tel. 64
Anfertigung sämtlich. Fotoarbeiten
in erstklassiger, bekannter Ausführung zur Kommunion und Konfirmation.
Kleine Preise. — Aufnahmen nach außerhalb per Auto ohne Preisaufschlag. 4369

Warschauerin ert. poln. Unterricht Al. Mickiewicza 19. p. 2066

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. Z. 4597 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Hallo!
1 Waggon Teer
eingetroffen. Gebe zu herabgesetzt. Preisen ab
v. **Fa. H. Liebenau,** Eisenwaren und Baumaterialien, 4564
Hütter, Mrocza
(vis-à-vis Schiller).

Offerten
mit nachstehend. Kennzeichen sind noch nachträglich eingegangen, um deren baldige Abholung in der Geschäftsstelle, innerhalb 8 Tagen, gebeten wird.
A. 1458, 1999. **C.** 1768. **D.** 1540. **F.** 1220, 1299, 1688, 1953. **G.** 1221, 1689, 2012. **H.** 1179, 1222. 1401, 1620, 1965, 4465. **J.** 1413, 1621. **K.** 1228, 1414, 1796, 3364. **L.** 1238, 1701, 1972. **M.** 1634. 2036, 3989. **N.** 985, 1364. **O.** 1727, 1888, 2040. **P.** 1526, 1890, 2042. **R.** 1805. **S.** 1530, 1593, 1741, 1992, 2045, 2569. **T.** 1438, 1742, 1905, 2917. **U.** 1533, 1596, 1661, 1994, 2055, 4380, **V.** 1045, 1534, 1995, **W.** 1599, 1996, 2060, 4048, **Z.** 1600. 1927.

Heirat

Solider, evangelischer
Landwirt
Ende 30 er, Witwer, mit kl. Barvermög., wünscht
Einheirat
in kl. Landwirtschaft. Witwe angenehm. Gefl. Zuschr. u. **G. 4569** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Junger, evangl. **Landwirtssohn** mit 13000 zł Vermögen, wünscht in Landwirtschaft von 70 Morgen aufwärts
einzuheiraten.
Off. m. Bild u. **B. 2075** an d. Gschst. dies. Ztg.

Besserer
Besitzersohn
sucht Damenbekanntsch. zwecks
Einheirat
in eine Landwirtschaft. Suchend. ist 26 Jahre a., evgl., 1,60 gr., dunkelbl., blond, schlanke, gute Erscheinung u. besitzt ein Barvermög. von 11000 Złoty. Nur ernste Angebote unter **S. 4640** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Offene Stellen

Knecht für Landwirtschaft gesucht. **Albert Scheerbarth,** Restauration, **Bydgoszcz,** Toruńska 137. 2032

Ein junges, sauberes
Hausmädchen
von sof.od.spät.gesucht. Off.u. **Nr.4625** a. d. Gst. **Arnold Kriedte, Grudz.**

Stellengesuche

Evgl. Landwirtssohn, 27 Jahre alt, beider Sprachen mächt., **sucht** von sogleich od. später
Stellung
als Wirtschafter.
Bin an Tätigkeit gewöhnt und lege mit Hand an; führe auch die in der Landwirtschaft vorkomm. Reparatur. aus. Offerten u. **H. 4592** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtssohn, evgl., 22 Jahre alt, der poln. Sprache mächtig, 3¾ J. Praxis, 1 Sem. landw. Winterschule, landw. Lehrlingsprüf. bestanden, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse von sofort od. spät. **Stellung** auf einem Gut als
Assistent oder Beamter
unt. Leitung d. Chefs. Off. unter **K. 4597** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelterer, sehr rüstiger
Förster und Holzfachmann
verh., ohne Kind., **sucht** a. Liebe u. Passion zum Fach eine **Dauerstell.** bei **deutsch.** Herrschaft. Gute Zeugn. u. Empf. vorhd. Vorstell. u. Besichtigung des Reviers auf eigene Kosten erwünscht. Gütl. Zuschrift. unt. **M. 4599** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Buchhalter-Korrespondent
bilanzsich., deutsch-pol. perf., 29 J. alt, evang., langj. erst. Buchhalt. in groß. Industrieunternehmen (Stärkefabrik) **sucht** ab 1. bezw. 30. 6. **Stellung.** Offert. erb. unter 3087 a. d. Ann.-Exp. **Kosmos Poznań,** Zwierzyniecka 6. 4562

Suche für m. langjähr.
Chauffeur
geeignete Stellung. Ist auch mit elektrischer Installation vertraut und mit persönlich. Bedienung. Zuverlässig. Fahrer und Automont. Näheres durch 4594
Baron Paleske,
Swarożyn, pow. Tczew.

Holzfachmann!
langjähr. Sägewerksleiter, **sucht** bei prima Zeugn. u. Ref. sof. Eng. als solcher od. als Abn.-Beamt. f. Schnittholz jegl. Art u. b. um Ang. unt. **A. 2070** a.d.Geschst.d.Bl.

Schmiedegeselle
Hufbeschl.-Prüfungsz., 24 Jahre alt, kath., mit allen Arbeit. vertraut, **sucht Stellung.** Offerten unter **L. 2035** an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Gärtner
unverh., 12jähr. Prax., bess. Zeugn., Empfehlg. u. Servier., **sucht** vom 1. **Juli Stellung.** Gefl. **Zuschrift.** unter **N. 4636** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ehrlicher u. zuverlässig.
Müllergeselle
25 Jahre alt, mit allen Arbeiten sow. m. Sauggas- und Dieselmotor vertraut, **sucht** vom 1. 6. od. spät. **Dauerstellung.** Gefl. Zuschr. u. **N. 4601** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Klempner und Installateur, 26 Jahre a., 5 Jahre in Schlosserei u. Klempnerei gearb., **sucht** von sofort **Stellg.** Gefl. Angeb. erb. 2050
Leo Kajewski, Kamień (Pom.), pow. Sępólno, ul. Górna 6.

In große Not geratener, besserer, evang. Mann, 37 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, welch. seine alte Mutter zu ernähren hat, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen von sofort od. spät. Stellg. als **Bote, Friedhofswärter, Portier** od. auch and. Beschäftig. gleich welch. Art. Off. unt. **O. 4606** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche v. sof. od. später **Portierstelle.** Off. u. **R. 4512** a. d. Gschst. d. Bl.

Intell. 19jähr. **Buchalterin, Stenotypistin,** poln. u. deutsch, **sucht Stellung,** am liebst. auf ein. Gute, als **Kassiererin** evtl. **Sekretärin.** Frdl. Ang. u. **L. 4598** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als **Inkassentin** b. mäß. Geh. m. gt. Empf. Off. u. **E. 2075** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige
Wirtschafterin
sucht im Gutshaushalt **Stellung.** Gute Zeugnisse vorh. Off. unter **E. 4551** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wirtschafterin
erfahren in einfach. u. feiner Küche, Backen, Einmach. u. Geflügelzucht **sucht Stellung** z. 1. Juni oder später. Gefl. Off. unt. **T. 4518** a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Köchin mit Hausarbeit **sucht** Stellung v. sof. od. spät. Gute Zeugniss. vorh. Off. u. **G. 1957** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Für jung. Mädchen
18jährig, evang., wird **Stellung** als Haustocht. in besser. Haushalt mit Taschengeld **gesucht.** — Gefl. Offert. u. **Z. 2069** a. d. Geschst. d. Bl. erbet.

Ehrliches **Mädchen** d. poln. u. dtsch. Sprache mächtig, d. selbständig kocht und Hausarbeit übern., **sucht Stellung.** Off. unter **U. 2055** an die Geschst. dies. Zeitg.

Junges Mädchen
v. Lande, mit sehr gut. Zeugn., **sucht Stellung** b. besserer Herrschaft, am liebst. kinderlos, v. gl. oder vom 1. Juni. 2064
Zofia Patyna,
Runowo Krajeńskie,
pow. Wyrzysk.

An- u. Verkäufe

Geschäftsgrundst.
m. Land (früh. Gasth.) u. **Fleischerei** altersh. sof. billig zu verkaufen. Klein. **Landgrundstück,** 25 Mrg., gleichf. z. verk. Thorn-Stadtniederung Mitte Thorn-Bromberg a.d.Chauss. A. Rapp, Pędzewo, pow. Toruń. 4582

Achtung! Ich habe abzugeben **Knollen Sellerie, Mohrrüben, Porrey u. Petersilie. J. Wegner, Góra,** pow. Żnin. 2065

Haus
Pommerell., Dirschau u. Konitz bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anzahl. 12 Mille. Offerten an **L. Holz, Zblewo** (Pomorze). 2047

Verkaufe sof. geg. Barzahlung mein massives
Hausgrundstück
mit **Gartenland** in gr. Kirchdorf i. Kr. Wirsitz. Gute Lage an Chaussee n. d. Stadt u. Bahn mit Autobusverbind. Sehr günst. für Handwerker. Preis nach Vereinbar. Anfragen unt. **F. 4556** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sprungfähige
gute Bullen
aus meiner anerkannt milchreichen Herde mit hohem Milchfett, gibt zu äußerst mäßigen Preisen ab 4508
Bruno Nickel,
Wielki Lubin
Grudziądz Tel. 408.

11 Schlachtrinder
gibt ab. **Dirksen, Nowe Lignowy,** pow. Tczew, Telefon Gniew Nr. 96. 4631

Reinrassige 4608
Zuchtferkel
des veredelten Landschweins gebe auf Bestellg. in nächst. Zeit ab. **Schauer, Wymysłowo** p. Koronowo. Tel. 21.

Wolfsspitz abzugeben **Jagiellońska 32, Wg. 1.** 2074

Schlafzimmer (neu), eleg., sehr preiswert zu verkf. **Krüger,** Pomorska 15, part. 2046

Zu verkaufen: 1 **Mahag. Kleiderschr., 1 Schreibkomode, 1 Spiegelschr.** (Servante), 1 **kl. Spiegel,** 3 **kl. Tische,** gebr., gut erhalt. **Gdańska 24, W. 5.** 2059

Motorrad
B.S.A., 350 ccm, Modell 28, gut erhalt., verkaufe. Gefl. Zuschr. u. **D. 4547** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

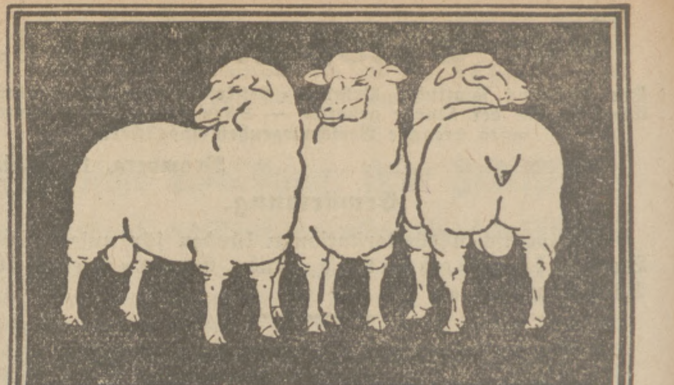
Geschäftswagen, Kutsch- und Klappwagen billig zu verkf. 2079 **Hetmańska 25.**

1 **leichtes Einspänner-Kutschgeschirr** zu kauf. gesucht. Off. unt. **B. 2071** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Diesel-Motor
Fabrikat Deutz, gebr., vollständ. betriebsfert., 25 PS, Einzylind., liegd., **preiswert zu verkaufen.** Gefl. Zuschr. u. **P. 4628** an d. Geschst. d. Ztg.erb.

Gebr. **Dehne's Original-Hebel - Hackmaschine,** gut erhalt., zu verkauf. Offerten unter **G. 2080** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kombinierte Fräs- und Bohrmaschine
Spundmaschine
Rechenmaschine
Bandsäge
Kreissäge
zu verkaufen. 4269
Gutsche, Grodzisk (Wlkp.).



Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres
Merino - Fleisch - Schaf (merino precose mięsno wełnisty)
Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.
Sonnabend, den 28. Mai 1932, mittags 1 Uhr
AUKTION
über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor **von Alkiewicz, Poznań,** ulica Patr. Jackowskiego 31. Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie** oder **Grupa.** 4365
F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

GREY 4607
Tel. 212, 2212 Gdańska 35
empfiehlt zum Pfingstfest in vorzüglicher Qualität
Maikäfer in allen Größen
Königskuchen *in diversen Größen* ***Torten*** *in allen Preislagen*
Englisch-Keks Baumkuchen
Konfitüren, *lose und in Packungen*
Zeitgemäße Preise Lieferung frei Haus.

Kl. Grundstück in Meisterswalde
Kr. Danziger Höhe, **passend** als Brotstelle für **Hebamme sofort zu verkaufen,** bestehend aus Wohn- u. Schlafzimm., sowie Küche u. Veranda, Warmwasserheizung, Waschküche, Schuppen u. Gemüsegarten. Preis D. G. 4500 mit Wohn- u. anderem Inventar. Besichtigung jederzeit. 4630
Ernst Albrecht, Meisterswalde, Freist. Danzig.

Erstklass. Inlandweine
kaufen Sie am billigsten in der Weinkelterei **Nicklaus, Plac Wolności 1.** 2081

Erbitte Angebote in **gelbfleischigen**
Exportkartoffeln
sowie 4583
Flachsstroh
Tel. 21 81 J. Hahn, Kołłątaja 10.

---

1 jährige Kiefernpflanzen
1—3 jährige Fichtenpflanzen
gesund und stark, gibt noch billig ab 4444
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite pod **Jabłonowem,** Pomorze.

Zielonka.
Zu dem am 2. Feiertag stattfindenden 2077
Tanzvergnügen
ladet freundlichst ein
Eichstädt.

Łochowo. 2078
2. Pfingst-Feiertag
Tanzvergnügen
Wozu freundlichst einladet **M. Bettin.**

Wohnungen

4-Zimmerwohnung mit Möbel v. sofort günstig abzug. Off. unt. **F. 2076** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Dame sucht 1—2 **Zimm.** z. 1. Juli. Off. u. **C. 2004** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
mit Telefon, dicht am Bahnhof, per 1. Juni **zu vermieten.** 2051
Unii Lubelskiej 5, W. 4.

Pachtungen

Landwirtschaft
von 40—100 Morgen zu pachten gesucht ohne od. mit totem Inventar. Angeb. a. d. Zweigst. d. „Deutsch. Rdsch.“ 4637
Werner Lindemann, Chełmża.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 12. Mai 32 abends 8 Uhr:
Zum vorletzten Male:
Panne des Herzens
Sonntag, 15. Mai 32 (I. Pfingstfeiertag) abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Einmalige Aufführung
Herr Lamberthier
(Satan)
3 Akte v. Louis Verneuil. Deutsch v. Rob. Blum.
Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Eintritt verboten.
Montag, 16. Mai 32 (II. Pfingstfeiertag) nachm. 4 Uhr:
Fremden- u. Volksvorstellung zu klein. Preisen zum bestimmt letzt. Male
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper von Otto Nicolai.
Abends 8 Uhr
Zum letzten Male!
Panne des Herzens
Eintrittskarten wie üblich. Tel. 422.
4659 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Beginn: 7 und 9. Sonntags ab 3.20.

Heute, Donnerstag Premiere! Ein Meisterwerk d. Fox-Regisseurs Wiktor Fleming. Ein Film durchpulst v. lodernd. Leidenschaft...! Ein Film der mitreißt durch die Wucht seiner spannenden, sensationellen Handlung.

Vier von der Fremdenlegion
oder Verrat auf Amalfa

In den Hauptrollen:
MYRNA LOY
NOAH BERRY
Warner Baxter

Zauber der Exotik! Romantik des Ostens! Spannende Handlung und Inhalt! 4627 Sensation! Ausstattung!

Beiprogram: Fox Tönende Wochenschau und anderes. Ganzes 15 Akte.

Pommerellen.

12. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Liebesdrama und sein gerichtliches Nachspiel.

Der 20jährige Stefan Kowalski, Schüler im Marineorchester in Schwetz, verkehrte seit einigen Jahren mit einem jungen Mädchen namens Anna Mróz. Sie liebten sich beide und wollten ein Paar werden. Aber ihrer Vereinigung stellten sich allerlei, insbesondere materielle Hindernisse entgegen. Als Anna M. dem Geliebten dann auch noch offenbarte, daß sie sich in gesegneten Umständen befinde, beschlossen beide, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie vereinbarten, daß K. der M. mit einem Rasiermesser die Kehle durchschneiden und dann sich selbst das Leben nehmen solle. K. führte denn auch die schauerliche Tat am 9. März d. J. aus. Als er sich dann in ein anstoßendes Zimmer begeben wollte, um durch Erhängen aus dem Leben zu scheiden, kam das Mädchen noch einmal zum Bewußtsein, und bat ihn inständigst, nicht den Selbstmord zu begehen. K. lief darauf zu den Eltern der M., benachrichtigte sie von dem Vorgefallenen, und das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es bald danach starb.

K. hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten. In der Verhandlung gibt der bescheiden und harmlos aussehende Angeklagte, der zunächst in Weinen ausbricht, dann jedoch sich beruhigt, seine Tat unumwunden zu und stellt sie, wie vorstehend geschildert, dar. Zur Verlesung kommt die Aussage der Anna Mróz, die sie kurz vor ihrem Hinscheiden vor den Beamten usw. im Spital gemacht hat, nämlich, daß sie ihrem Bräutigam nicht den geringsten Vorwurf mache, da sie beide die Tat vorher gemeinsam beschlossen hätten. Von den Sachverständigen, den Ärzten Dr. Bednarz und Dr. Tarkowski, wird der Angeklagte während einer Pause auf seinen Geisteszustand untersucht. Dr. T. erklärt in seinem Gutachten gleichzeitig, daß die in der Todesurkunde bezüglich des Hinscheidens der Anna M. gemachten Angaben zur tatsächlichen Feststellung von deren Todesursache nicht ausreichend seien. Das Gericht teilt die Ansicht dieses Sachverständigen, vertagt die Verhandlung und ordnete die demnächst vorzunehmende Ausgrabung und Sezierung der Leiche des Mädchens zwecks genauer Ermittlung der Todesursache an. *

× **Erleichterungen bei Gewerbeumsatzsteuer-Rückständen.** Die Izba-Skarbowa in Graudenz gibt bekannt, daß das Finanzministerium in bezug auf die Entrichtung von rückständiger Umsatzsteuer, die vor dem 1. 4. 31 entstanden ist, erhebliche Nachlässe zugebilligt hat. Wer bis 31. Mai d. J. diese Rückstände zahlt, erhält 50 Prozent, bis zum 31. Juli d. J. 35 Prozent und bis zum 31. August d. J. 25 Prozent des Betrages als Bonifikation. Von den eingezahlten Verzugssummen oder Vergütungen werden keine Verzögerungsstrafen usw. erhoben. Exekutionen bezüglich dieser Rückstände werden eingestellt bei den Steuerzahlern, die a) bis 31. 8. 32 alle Verzugsbeträge, die in der Zeit vom 1. 4. 31 bis 31. 3. 32 entstanden sind, entrichten, sowie dies auch bezüglich der vom 1. 4. 32 bis 31. 8. 32 fälligen Umsatzsteuerbeträge tun; b) die auch die nach dem 31. 8. 32 fällig werdenden Umsatzsteuerbeträge terminmäßig bezahlen, und c) die zur Deckung der eingangs genannten Rückstände den dritten Teil derjenigen Summe, die sie jedesmalig zur Entrichtung der nach dem 31. 8. 32 fällig werdenden Beträge entrichten werden, bezahlen. Von den unter c) genannten Beträgen werden ermäßigte Zinsen von 6 Prozent jährlich seit dem gesetzmäßigen Zahlungstermine der Rückstände, auf Konto deren die Zahlung erfolgt, bis zum 31. 3. 31, sowie von 12 Prozent jährlich für die Zeit vom 1.4. 31 bis zum Tage der Einzahlung erhoben.

× **Zur Musterung die nötigen Papiere mitbringen!** Vom Stadtpräsidenten wird bekanntgemacht: Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung des pommerellischen Wojewoden vom 15. April d. J. fordere ich alle Musterungspflichtigen auf, zu der Musterung die Personalausweise, sowie Schul- und berufliche Zeugnisse mitzunehmen. Wer sich dieser Anordnung nicht fügt, hat Bestrafung zu gewärtigen. *

× **Dieweil sie betete . . .** Andächtig verrichtete Teofila Ciesińska, Unterthornerstraße (Toruńska) 18, in der Pfarrkirche ihr Gebet. Das nahm ein Spitzbube, der nicht einmal die Heiligkeit des Gotteshauses respektierte, wahr und entwendete der Genannten ihre Handtasche mit 20 Złoty Bargeldinhalt. Die Bestohlene meldete ihren Verlust der Polizei. *

× **Kartoffeldiebstahl.** In einer der letzten Nächte brachen zwei Personen in eine Scheune des Ingenieurs Knybel in Skorschewo, Kreis Graudenz, ein und stahlen 40 Zentner Kartoffeln, die sie auf zwei mitgebrachten Wagen in Richtung Graudenz abfuhren. Die von dem Raubzuge in Kenntnis gesetzte Polizei leitete sogleich eine Verfolgung der Täter ein und vermochte einen der Täter mit 20 Zentner der entwendeten Erdäpfel unweit Graudenz zu erwischen. Der andere Transport konnte in der Stadt Graudenz selbst ermittelt werden. Als die Täter wurden zwei hiesige Einwohner mit Namen Franciszek Paczkowski und Leon Kalkowski festgestellt. Der Besitzer der gestohlenen Kartoffeln stiftete 10 Zentner der in Graudenz aufgefundenen Beute zugunsten der Arbeitslosen. *

× **Fahrraddiebstähle.** Michał Komys, wohnhaft Czarnecki-Kaserne, und Bruno Naß aus Niederausmaß (Dolne Wymiary) ließen ihre Stahlrosse, beide im Werte von ca. 100 Złoty, unbeaufsichtigt stehen und fanden sie nachher nicht mehr vor. Die Diebe waren unerkannt entkommen. *

× **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Dienstag in das Hernessche Schuhwarengeschäft ein, nachdem sie in die nach dem Hof zu gelegene Tür ein großes Loch gesägt hatten. Es fiel ihnen eine bedeutende Menge Schuhzeug der verschiedensten Art in die Hände. Der Wert der erbeuteten Ware beläuft sich auf etwa 1000 Złoty. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 12. Mai, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 19. Mai, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst an den beiden Pfingstfeiertagen hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

‡ **Um ¼ Meter gestiegen** ist der Wasserstand der Weichsel von Dienstag bis Mittwoch früh. Um diese Zeit betrug er 1,99 Meter über Normal. — Dampfer „Warszawa" fuhr von hier nach Warschau ab. Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig passierten Dampfer „Pospieszny" und Dampfer „Wanda" mit einem mit Getreide und Gütern beladenen Kahn die Stadt, auf der Fahrt in umgekehrter Richtung passierte Dampfer „Jagiełło". Aus Warschau traf Dampfer „Mickiewicz" hier ein. * *

t **Achtung Reservisten!** Wegen der Reserveübungen verweisen wir auf die in der Stadt angeschlagenen Plakate, aus denen alles Nähere zu ersehen ist. Außerdem erhalten alle zur Übung Einberufenen von ihrem zuständigen Bezirkskommando eine namentliche Aufforderung nebst Bezeichnung des Truppenteils und des Termins, zu dem sie sich zu stellen haben. * *

* **Infolge eines Mißverständnisses** ist die Notiz über die gestohlene Schulflagge in Nr. 106 der „Deutschen Rundschau" im Bericht über die Elternversammlung der hiesigen deutschen Gemeindeschule erschienen. Die Fahne wurde der deutschen Schule in Kompanie (Kopanino) hiesigen Kreises gestohlen. * *

‡ **Infolge der ungeheuren Kosten,** die die Beschäftigung der Erwerbslosen mit Notstandsarbeiten der Stadt macht, mußten, wie wir hören, hiervon alle Junggesellen und kinderlosen Ehemänner ausgeschlossen werden und zwar auf Veranlassung der Wojewodschaft. In Zukunft können also nur noch Familienväter mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden. * *

v **Arbeitslosen-Ausschreitungen vor Gericht.** Das Thorner Bezirksgericht verhandelte unter dem Vorsitz des Richters Piziewicz gegen 14 Arbeiter, die im April d. J. die beim Bau der Polnisch-Belgisch Chemischen Fabrik am Thorner Holzhafen beschäftigten auswärtigen Arbeiter überfallen und verprügelt hatten. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig. Sie sagten aus, daß sie nur gekommen wären, um nach Arbeit nachzufragen, hätten aber niemand überfallen oder geschlagen. Nach durchgeführter Verhandlung fällte das Gericht folgendes Urteil: Teofil Sielski erhielt 7 Monate Gefängnis, Władysław Wiśniewski und Bronisław Schenborn erhielten je 6 Wochen Gefängnis, Stanisław Winiarski, Stefan Jankowski und Bronisław Wiśniewski je 3 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. Mai. Die gewaltigen Regengüsse der letzten drei Tage haben im Landkreise vielfach große Verwüstungen angerichtet. In Bachau (Rubinkowo) z. B. stehen die Äcker knietief unter Wasser, so daß der Winterroggen und die bereits gesetzten Kartoffeln als verloren angesehen werden müssen. — Dem Besitzer Friedrich Erdmann in Ottlotschin (Otłoczyn) wurden neulich nachts 15 Hühner aus dem Stalle gestohlen, dem Władysław Czestkowski ebenda drei Zentner Kartoffeln. In beiden Fällen sind die Einbrecher unerkannt entkommen. — Der Einbruchsdiebstahl zum Schaden des Gutspächters Dr. Bexten in Wibsch (Wybcz) hat durch die energische Arbeit der Polizei schnelle Aufklärung gefunden. Als Täter wurden die 24, 20 und 15 Jahre alten Jan, Andrzej und Józef Tworek sowie der 25jährige Franciszek Stejman aus Grzybno verhaftet. Bei der Haussuchung wurde das gestohlene Schmalz und ein Teil der Leberwurst gefunden, dagegen ist der Verbleib der Konserven und der Weine noch unaufgeklärt.

---

m **Dirschau** (Tczew), 10. Mai. Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat der 17jährige Alexander Manella. Die Ursache der traurigen Tat konnte bisher noch nicht festgestellt werden. — Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, einen gefährlichen Einbrecher zu verhaften, der bereits längere Zeit von dem Kreisgericht in Lodz steckbrieflich gesucht wurde.

d **Gdingen** (Gdynia), 10. Mai. Die hiesige Ölmühle wird bedeutend vergrößert, wobei neue Maschinen installiert und große Bassins gebaut werden. Die Kosten sind auf 10 Millionen Złoty veranschlagt. — Schwer bestohlen wurde in der gestrigen Nacht der Bauleiter Franz Mischke, dem unbekannte Diebe zwei Mäntel, eine goldene Uhr und anderes im Werte von 1200 Złoty stahlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

ef. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 10. Mai. Wie bekanntgegeben wird, findet hierselbst am 17. d. M. ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

ef. **Schönsee** (Kowalewo), 10. Mai. Feuer brach auf dem Boden des Herrn Nowakowski gehörenden Hauses in der Wohnung des Schneiders Elzanowski aus. Der Brand wurde jedoch schon kurz nach dem Entstehen bemerkt und so gelang es, ihn zu lokalisieren.

* **Schwetz** (Świecie), 11. Mai. Einen schrecklichen Selbstmord verübte die 19jährige verheiratete Stanisława Borus, die aus Bielewko in der Wojewodschaft Lodz stammt und als Saisonarbeiterin auf dem Gute Mielewo beschäftigt war. Aus Kummer darüber, daß ihr Mann sie verlassen hat, warf die Unglückliche sich vor einen zwischen Twarda-Góra und Warlubie verkehrenden Zug.

* **Schwetz** (Świecie), 11. Mai. Seit gestern verkehrt auf der Strecke Schwetz—Graudenz ein neuer Autobus. Die Fahrzeiten sind aus dem Inseratenteil der heutigen Ausgabe zu ersehen.

Kleine Rundschau.

13 Personen durch Hagelschlag getötet.

Kalkutta, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Durch Hagelschlag wurden in der Nähe von Kalkutta 13 Personen getötet und 120 Personen verletzt.

Unwetter über Jugoslawien.

* **Belgrad,** 10. Mai. (PAT.) In der Umgebung von Kropiwnica und Mostar hat ein starker Orkan gehaust. Nicht weniger als 200 Häuser wurden durch das Unwetter vernichtet. Einige Dörfer machen den Eindruck, als wenn sie bombardiert worden wären.

Danziger Fragen vor dem Rat.

Polen ist verpflichtet, den Danziger Hafen voll auszunutzen.

Genf, 10. Mai.

Von den fünf Danziger Fragen, die am Dienstag auf der Tagesordnung der Ratssitzung standen, waren die drei Eisenbahnfragen durch direkte Verhandlungen zwischen der Danziger und der polnischen Delegation in dem Sinne geregelt worden, daß die Entscheidungen des Völkerbundkommissars vom 12., 14. und 15. Januar dieses Jahres vom Rate bestätigt wurden. Dadurch ist nicht nur der Standpunkt des Völkerbundkommissars in seinen Entscheidungen gerechtfertigt, sondern auch seine Autorität im allgemeinen gestärkt worden, was für Danzig vorteilhaft ist, selbst wenn nicht alle seine Forderungen berücksichtigt worden sind. Jedenfalls steht jetzt fest, daß die Polnische Regierung für die auf Danziger Gebiet liegenden Eisenbahnlinien eine besondere Verwaltung mit dem Sitz in Danzig begründen muß. Ferner ist jetzt einwandfrei dargestellt, daß die souveränen Rechte Danzigs nicht durch Befugnisse der polnischen Eisenbahnbehörden geschädigt werden dürfen.

Auch in der alten Streitfrage um die Verpflichtung Polens zur vollen Ausnutzung des Danziger Hafens hat Danzig durch den Beschluß des Rates sein Recht bestätigt gefunden. Polen hat die Verpflichtung, den Danziger Hafen voll auszunutzen, und nur die Frage, was Polen zu diesem Zweck zu unternehmen hat, ist an den Völkerbundkommissar bzw. an die beiden Regierungen zurückverwiesen worden.

Einen harten Kampf gab es beim 5. Bericht über die

polnische Zollsperre an der Danziger Grenze.

Der Berichterstatter, unterstützt von dem Danziger Präsidenten, wünschte ein Juristenkomitee einzusetzen, das die Frage binnen einer Woche prüfen soll. Der polnische Außenminister Zaleski und der französische Delegierte Massigli widersetzten sich, weil sie — wie der Berichterstatter der „Voss. Ztg." schreibt — eine zu große Autorität des Juristengutachtens offenbar fürchteten, oder, wie es Massigli ausdrückte, weil „ein Juristengutachten nicht immer die beste Basis für eine praktische Verständigung ist". Schließlich wurde der Berichterstatter ermächtigt, privatim Juristen zu Rate zu ziehen.

*

Die polnische Darstellung.

Die offiziöse polnische Telegraphen-Agentur veröffentlicht aus Genf einen langen Bericht über die Behandlung der Danziger Fragen im Völkerbundrat, aus dem die polnische Presse einen Sieg der polnischen Thesen herausliest.

Nach diesem Bericht bildete die erste Danziger Frage, die zur Verhandlung stand, das Problem der Aufsichtsbehörde im Sinne der Danziger Gesetze für die Eisenbahntransporte. In dieser Frage hatte der Hohe Völkerbundkommissar am 12. Januar d. J. entschieden, daß die polnische Eisenbahnverwaltung nicht verpflichtet sei, eine Genehmigung des Danziger Senats einzuholen, was einer Ablehnung der Danziger These gleichkam, nach welcher die Genehmigung des Senats notwendig sei, da nach Ansicht Danzigs der Senat eine Aufsichtsbehörde darstelle. Gegen diese Entscheidung des Völkerbundkommissars hatte Danzig an den Völkerbund eine Beschwerde gerichtet. Der Berichterstatter, der Delegierte Großbritanniens, Eden, schlug in seinem Rapport die Bestätigung der Entscheidung des hohen Kommissars vor. Minister Zaleski nahm den Vorschlag des Berichterstatters an, der Vertreter Danzigs, Senatspräsident Ziehm, dagegen erklärte — die PAT schreibt: „zur Verwunderung des Rats" — er könne sich mit diesem Vorschlage nicht einverstanden erklären. Minister Zaleski, der daraufhin nochmals des Wort ergriff, meinte, er sei der Ansicht gewesen, daß sämtliche Danziger Fragen vereinheitlicht worden sind. Diese Fragen bildeten eine gewisse Ganzheit, es wäre daher angezeigt, sie auf eine spätere Sitzung zu vertagen, um zu prüfen, ob es nicht eine Möglichkeit für eine Verständigung gäbe. Der Berichterstatter erklärte seinerseits, er sei ebenfalls der Ansicht gewesen, daß man ein Einvernehmen erzielt habe und daß er sich über die Erklärung des Senatspräsidenten sehr wundere. Er halte es jedoch nicht für erwünscht, sämtliche Danziger Fragen zu vertagen. Der Rat ging schließlich über den Widerspruch des Herrn Ziehm zur Tagesordnung über und nahm den Rapport bei Stimmenthaltung des deutschen Delegierten an.

Im Anschluß hieran beschäftigte sich der Völkerbundrat mit zwei anderen Eisenbahnfragen, die von dem Völkerbundkommissar entschieden worden waren, jedoch weder Danzig, noch Polen befriedigt hatten, so daß die Entscheidung des Völkerbundrats angerufen wurde. Die eine dieser Fragen betraf den Eisenbahnrat auf dem Gebiet Danzigs, die zweite das Personal mit Danziger Staatsangehörigkeit im Dienst der polnischen Eisenbahnverwaltung. In diesen beiden Fragen nahm der Rat ohne Diskussion den Vorschlag des Berichterstatters an, in welchem die Entscheidung des Hohen Kommissars bestätigt wird.

Nach Erledigung der Danziger Eisenbahnfragen wurde über die Frage der

Ausnutzung des Danziger Hafens

diskutiert. Der Referent legte dem Rat einen Bericht und eine Entschließung vor, die sich auf das Gutachten des Juristen-Komitees vom 8. April d. Js. stützen. Die Entschließung stellte fest, daß die Ausnutzung des Danziger Hafens für Polen eine direkte Verpflichtung darstelle. Diese Verpflichtung bezieht sich sowohl auf den Personen- als auch auf den Warenverkehr und schließt auch den Durchgangsverkehr nicht aus. Weiter stellt die Resolution fest, daß — entgegen der Forderung Danzigs — Polen nicht die Verpflichtung habe, Verordnungen zu erlassen, die das Risiko des Hafenverkehrs in den polnischen Häfen verringern würden. Schließlich wird in der Resolution gefordert, die ganze Sache dem Hohen Völkerbundkommissar mit dem Ersuchen zurückzugeben, von den beiden Parteien Informationen einzuholen, die eine Schlußfolgerung ermöglichen könnten, **daß Polen in der Tat nicht in vollem Umfange den Danziger Hafen ausnutzt.**

Der polnische Minister August Zaleski, der in der Aussprache zunächst das Wort ergriff, erklärte, daß Polen den Danziger Hafen brauche, ihn immer benutzen werde und daß seine Entwicklung im Interesse sowohl des polnischen Staates als auch der Freien Stadt Danzig liege. Die Polnische Regierung schließe sich dem Gutachten der Juristen an. Sie halte aber an dem sich aus dem Grundsatz ergebenden Rechtsvorbehalt fest, der durch das Versailler Traktat, sowie durch die Pariser Konvention anerkannt wurde, nach welchem die Benutzung des Danziger Hafens ein Polen zuerkanntes Recht darstelle. Nach einer Erklärung des Senatspräsidenten Dr. Ziehm wurde der Bericht angenommen.

Die letzte Danziger Frage betraf die

action directe in Zollfragen.

Diese Sache wurde von dem Hohen Völkerbundkommissar am 1. Mai d. Js. mit einer Note des Danziger Senats eingebracht, in welcher die Feststellung einer angeblich neuen action directe von polnischer Seite in Zollfragen gefordert wird. In dieser Angelegenheit wurde den Ratsmitgliedern der Entwurf eines Rapports vorgelegt. Die Aussprache leitete Minister Zaleski mit der Erklärung ein, er habe bis jetzt keine Zeit gehabt, sich mit der Regierung über diese Sache zu verständigen. Er beantrage daher, diesen Punkt der Tagesordnung bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Der Berichterstatter gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Entwurf des Rapports die Grundlage zur Erledigung dieser Angelegenheit bilden werde. Inzwischen schlug der Berichterstatter, bevor die Polnische Regierung sich über diese Sache schlüssig geworden ist, vor, **ein Juristenkomitee** zur Prüfung dieses Problems ins Leben zu rufen. Minister Zaleski **widersetzte sich diesem Vorschlage** mit dem Hinweis darauf, er habe als vieljähriges Ratsmitglied die Erfahrung, daß die Berufung eines Juristenkomitees kein richtiges Verfahren sei, sofern man zu einer gütlichen Erledigung einer Frage kommen wolle. In demselben Sinne sprach sich der französische Delegierte Massigli aus. **Einstimmig angenommen wurde schließlich der Wunsch des Berichterstatters, daß der Rat ihn ermächtige, ein juristisches Gutachten zu seiner eigenen Orientierung einzuholen.**

Die Aussprache über dieses Thema soll in der künftigen Woche fortgesetzt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Abonnent — alter". 1. Sie müssen die vereinbarten 10 Prozent zahlen. 2. Gesetzliche Zinsen sind 10 Prozent. 3. Gewöhnlicher Verkauf resp. Überlassungsvertrag bricht nicht Miete. Sie können den Pächter wegen vertragswidrigen Verhaltens auf Auflösung des Vertrages verklagen.

„Veilchen". 1. Wenn Sie ein Armenattest erhalten haben, so gilt dies für die ganze Dauer des Prozesses. Die Angabe, daß die zweite Instanz das Armenrecht nicht anerkannt hat, ist nicht wahrscheinlich. Irgendetwas scheint uns da nicht in Ordnung. 2. Wenn Ihre Schwestern an dem Mobiliar Eigentumsrechte haben, so müssen sie eine Interventionsklage einreichen mit dem Antrage, den Zwangsverkauf zu verhindern, bis die Klage erledigt ist.

R. S. 9. 1. 83. 1. Sie können den Schuldner auf Erfüllung des Vertrages klagen. Davon, daß der Notar dem Käufer den Vertrag nicht aushändigt, weil er die Notariatskosten nicht bezahlt hat, kann Ihr Recht nicht abhängig gemacht werden. 2. Wenn die Auflassung eingetragen wird, muß auch die Eintragung Ihrer Forderung erfolgen, denn der Grundbuchrichter muß den ganzen Inhalt der zwischen Ihnen und dem Schuldner getroffenen Vereinbarung, also Auflassung und Hypotheken, eintragen. 3. Der Wechsel gilt, wenn er protestiert worden ist, weiter als Wechsel; aber die Mitteilung von dem Protest muß dem Schuldner innerhalb dreier Tage zugehen und die Wechselklage muß innerhalb von 6 Monaten folgen. Der Girant bleibt nach wie vor haftbar.

L. 100. Die Zeichnung konnte, da die Anlage bereits seit Jahrzehnten bestand und dauernd im Betriebe war, nicht verlangt werden. Alle anderen Scherereien und Kosten ergeben sich aus dieser einen unserer Ansicht nach ungerechtfertigten Forderung von selbst. Deshalb ist alles daraus Resultierende nicht gerechtfertigt. Wenn Sie sich Ihrer Haut wehren und gegen nach Ihrer Ansicht ungerechtfertigte und überflüssige Anordnungen Einspruch erheben, so können Ihnen daraus keine unangenehmen Folgen entstehen; denn Sie handeln in Wahrnehmung berechtigter Interessen. Legen Sie bei der Wojewodschaftsbehörde gegen die Anordnungen des Starostwo Berufung ein, u. z. unter Darlegung der Verhältnisse etwa in der Form wie in der Anfrage bei uns.

Jagd. Die Jagd auf Rehböcke beginnt in Posen und Pommerellen normal am 16. Mai. Der Landwirtschaftsminister kann durch Verordnung die Schonzeit verlängern. Bisher ist nichts darüber bekannt geworden, daß dies geschehen ist, so daß wohl damit gerechnet werden kann, daß die Jagd an dem genannten Tage beginnt.

W. 25. Uns scheint es, als ob Sie zur Zahlung der Beiträge und der Mietssteuer deshalb herangezogen werden, weil man Sie auch für den Eigentümer des Ihrem Bruder gehörigen kleinen Grundstücks hält. Wir stellen Ihnen anheim, uns den ablehnenden Bescheid der Izba Skarbowa in Posen, zur Einsicht einzusenden. Ohne Kenntnis des Ablehnungsgrundes können wir Ihnen nichts sagen.

P. R. 1. Wenn die von Ihnen vermieteten Räume nicht dem Mieterschutzgesetz unterliegen, können Sie natürlich für die Räume fordern, was Sie wollen. Ob aber die Auskunft, die Sie im Mieteinigungsamt erhalten haben, richtig ist, können wir nicht wissen. Sie wäre u. E. nur dann richtig, wenn die Räume nach dem 1. Juli 1919 vollendet worden sind. 2. Dadurch, daß Sie den Mietspreis der Räume etwas herabsetzen, verliert der übrige Inhalt des Mietsvertages nicht seine Geltung.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 14. Mai.

Königswusterhausen.

06.20: Frühkonzert. 09.30: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschl.: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.50: Kinderbastelstunde. Ursula Scherz: Besuch bei Meister Martin. 15.45: Frauenstunde. Hedwig Stempel-Nebelsieck: Was junge Mütter wissen sollten (III): Pflege, Ernährung und Erziehung des Säuglings. 16.00: Rechtsanwältin Dr. Edith Hegemann-Springer: Schuldnernot — Gläubigerschutz (II). 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Die Bedeutung von Licht, Luft, Wasser für die Gesundheit. 17.50: Hans von Hülsen: Das schöne Schlesien. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: K. Meier-Gesees: Erinnerungsbilder an Bayreuth. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. „Das Leben Jesu". 20.00: Von Frankfurt und Mühlacker: Hinüber — Herüber. Ein bunter Abend. 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Von Königsberg: Morgenkonzert. 11.35: Von Königsberg: Konzert. 13.05 und 14.05: Schallplatten. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.55: Hans von Hülsen liest aus eigenen Werken. 18.25: Naturbetrachtung und Naturempfinden. 18.50: Wetter. Anschl.: Potpourri. 19.40: Das wird Sie interessieren! 20.00: Von Frankfurt und Mühlacker: Hinüber — Herüber. Ein bunter Abend. 23.00—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Konzert. 10.15: Von Danzig: Schulfunkstunde. Paula Mueck — Stanislaus Hinz: Altdeutsche Frühlingslieder mit Instrumentalbegleitung. 11.30: Mittagskonzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.35: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.05: Von Berlin: Konzert. 18.35: Ostpreußische Siedlungen und ihre Gründer. 19.35: Zum 20. Todestage von August Strindberg. 20.05: Wetter. 20.10: Operetten-Revue. 22.10 bis 00.30: Tanzmusik.

Warschau.

12.45—13.20: Schallplatten. 13.35—13.55: Schallplatten. 14.45: Schallplatten. 15.50 und 16.30: Schallplatten. 20.15: Leichte Musik. 22.10: Lieder von Chopin für Klavier, Violine und Cello. 22.50: Tanzmusik.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 15. Mai 1932 (Pfingsten)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 6 Uhr Pfr. Dieball, 10 Uhr Pfr. Gürtler, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Pfr. Dieball, 2 Uhr Taubstumme, Ausflug.
Piasken. 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden, Pfarrer Gürtler.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Pred. Traue, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*
Mockrau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst*, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Einsegnung, Mittwoch, vorm. 10 Uhr Abendmahl.
Ritzwalde. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden.
Rehwalde. 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Wittenburg. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst*, Kindergottesdienst.
Gelnb. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.
Wolkau. 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Einsegnung.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Pahl, Kensau, anschl. Besprechung mit der konfirm. Jugend.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d 15. Mai 1932 (Pfingsten)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, Pfr. Heuer.
St. Georgen-Kirche. 2. Feiertag, vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, 25. Kirchweihfest, Pfr. Steffani, ab. 8 Uhr Gemeindeabend.
Gramtschen. Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Heuer.
Rudak. Vormitt. 9 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani.
Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani.
Grabowitz. Nachmittag 3 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Steffani.
Ottlotschin. 2. Feiertag, Gottesdienst*, Pfr. Heuer.
Lulkau. 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11¾ Uhr Kindergottesdst.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 10 Uhr Lesegottesdienst in Neubruch.
Culmsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 2. Feiertag, vorm. ½9 Kindergottesdst., 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Ostrometzko. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst*.
Dameran. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Schwetz.

Preußen-Politik — hinter den Kulissen.

Der Kampf um die Koalition in Preußen.

Von einer gut unterrichteten Seite erhalten wir die nachfolgenden Ausführungen. Wir glauben sie unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. D. Red.

Entgegen allen Dementis begann die erste Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten nicht erst am Tage nach den Preußenwahlen, sondern schon vor der Wahl. Die Wohnung des Reichsministers Treviranus wurde für diese Zwecke mehrmals gewählt. Man darf eine Fühlungnahme nicht mit parteioffiziösen Verhandlungen verwechseln. Trotzdem war der Charakter dieser Fühlungnahme, die unmittelbar nach der Wahl wieder aufs Neue begann, ernsthaft genug, daß sie jeden Augenblick in parteioffiziöse Verhandlungen hätte übergeleitet werden können. Der Schauplatz der Verhandlungen wurde jetzt die Wohnung des Hauptmann Göhring in der Bayreuther Straße in Berlin.

Das Zentrum, das kein Hehl daraus gemacht hat, mit allen Parteien, die auf dem Boden der Reichsverfassung stehen, zusammen arbeiten zu wollen, war durch mehrere Abgeordnete vertreten, die zwar nicht von der Partei „entsandt“ waren, aber mit dem Parteivorstand doch irgendwie Fühlung hielten, — an der Spitze der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer und der Abgeordnete Graß. Bei den Nationalsozialisten verhielt es sich ähnlich: Ein Auftrag der Partei zu Verhandlungen lag nicht vor, eine Parteibindung sehr wohl. Auf dieser Seite führten Göhring, Gregor Strasser und Kube die Verhandlungen.

Man erzählt sich in den politischen Kreisen Berlins, die diesen Verhandlungen nahe standen, daß der äußere Rahmen der Zusammenkunft bei Göhring sehr bemerkenswert gewesen sein soll. Angeblich sei eine Wand des Zimmers mit schwarzem Tuch bespannt gewesen, und Hauptmann Göhring, der die Verhandlungen leitete, habe auf einem hohen Richterstuhl gesessen, rechts und links von ihm Kandelaber mit brennenden Kerzen. Mögen diese Angaben, die von sehr ernsthaften Politikern bezeugt werden, nun stimmen oder nicht, auf jeden Fall wurde der Inhalt dieser Besprechungen in der Wilhelmstraße als sehr bedeutsam aufgefaßt.

Es kommt hinzu, daß man bei Lauer am Kurfürstendamm, bei Habel Unter den Linden und im „Schwarzen Ferkel“ in der Dorotheenstraße, die zu Lebzeiten des Reichstags als die wichtigsten Plätze „hinter den Kulissen“ galten und jetzt zudem eine Art Reichstagsersatz darstellen, die Verhandlungen über eine Koalitionsbildung deutlich spürt. Man sah führende Abgeordnete aller Parteien beim Wein, Umgruppierungen an den Tischen wurden plötzlich vorgenommen, täglich schwirrten neue Gerüchte durch die Luft, die auf eine kommende Koalition in kürzester Zeit hinzuzielen schienen. Nicht nur Gerüchte, sondern auch Koalitionen sind ja schon oft genug in den kleinen politischen Restaurants, mitten in der Nacht an einem Bierstammtisch oder sogar draußen in der wissenschaftlichen Atmosphäre, des Harnack-Hauses, wo sich Wissenschaftler, Politiker, Militärs u. s. w. zu treffen pflegen, entstanden,

Jedoch hatten die Verfasser dieser Kombinationen, die an eine sehr rasche Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten glauben, eines unterschätzt; die Größe der weltanschaulichen Gegensätze, die sowohl beim Zentrum als auch bei den Nationalsozialisten nur schwer oder gar nicht eine Brücke finden lassen.

In der Öffentlichkeit hieß es immer, die Schwierigkeiten dieser Koalition lägen darin, daß rein taktisch eine Einigung nicht zu erzielen sei. Die Nationalsozialisten forderten die preußische Ministerpräsidentschaft und das Innenministerium, während das Zentrum nur den Ministerpräsidenten, keinesfalls aber den Innenminister, den Polizeiminister, bewilligen wollte. In Wahrheit liegen die Gegensätze jedoch viel tiefer, überschreiten das Gebiet der Verhandlungen, der Taktik; und gelangen zum Grundsätzlichen.

Das hat die Führertagung der Nationalsozialisten im Hotel Kaiserhof dieser Tage bewiesen. Über den Inhalt dieser Tagung ist nur weniges und das Entscheidende nu, ganz unzureichend bekannt geworden. Nach einem schweren Kampfe zwischen Goebbels und Gregor Strasser kam eine einmütige Entschließung zustande, nach der sich die Nationalsozialisten, wenn nicht eine entscheidende Wendung eintritt, grundsätzlich an keiner Koalition beteiligen wollten.

Schon als der Kampf im Kaiserhof begann, war er so gut wie entschieden, Hitler selbst war ziemlich krank und verfolgte auch absichtlich die Tendenz, sich bis zum Schluß von der Debatte zurückzuhalten. Dem außerordentlich angriffslustigen Dr. Goebbels, dem Reichspropagandaleiter, hinter dem unsichtbar immer noch die jetzt aufgelösten S. A.-Kolonnen stehen, fiel es leicht, Gregor Strasser, der von einer einen Monat zurückliegenden Krankheit physisch immer noch geschwächt ist und dessen Aktivität auch unter dem schweren Konflikt mit dem Bruder Otto Strasser nach wie vor leidet, zurückzudrängen. Die Argumente Dr. Goebbels wurden zum Schluß fast einmütig von der Versammlung geteilt, und auch Hitler bekannte sich zu ihnen: Jede Beteiligung an einer Koalition würde für den Nationalsozialismus schwere Schäden haben. Ziel der nationalsozialistischen Politik müsse es sein, den neuen Landtag bei nächster Gelegenheit aufzulösen und eine Neuwahl zusammen mit einer Reichstagswahl durchzusetzen. Hierbei hofft man nicht nur, die fehlenden 11 Stimmen zur absoluten Mehrheit zu erringen, sondern es wird auch eine weitere Vergrößerung der nationalsozialistischen Partei erwartet. Denn inzwischen haben Verhandlungen mit Splittergruppen der Rechten stattgefunden, die so gut wie sicher zu den Nationalsozialisten stoßen werden.

Es wurden in dieser Führerbesprechung im Kaiserhof keine offiziellen Beschlüsse gefaßt, die in die Welt hinaus verkündet werden sollten. Dazu hält man den Augenblick noch nicht für gekommen. Jedoch ist der interne Beschluß, an einer Koalition nicht teilzunehmen, von grundsätzlicher. wahrscheinlich von entscheidender Bedeutung.

In der Wilhelmstraße steht man diesem Entschluß der Nationalsozialisten völlig abwartend gegenüber und erkennt ihn nicht als offiziös an. Man vertraut außerordentlich viel auf die geschickte Verhandlungstaktik Dr. Brünings. Ob das Vertrauen in diesem Falle gerechtfertigt ist, muß angesichts der ziemlich starren Haltung der Nationalsozialisten bezweifelt werden. Sicher ist es jedoch, daß das Zentrum in seinen grundsätzlichen, weltanschaulichen und politischen Fragen kein Kompromiß eingeht, das einer Abweichung von diesen Grundsätzen gleichkommen könnte.

Die Annahme, daß die Nationalsozialisten nach dem Wahlkampf kein Geld hätten, und deshalb leichter zur Koalition bereit sein würden, hat sich inzwischen als irrig erwiesen. Der Partei sind wieder Geldmittel in reichlichem Maße zugeflossen.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Posen I.

Schluß.

Am Sonnabend nachmittag wurden die beiden bisher als Filialgemeinden von der Kreuzkirche versorgten, an der Peripherie Posens gelegenen jungen ländlichen Gemeinden

Luisenhain und Kreising

besucht. Den Festgottesdienst in dem kleinen Betsaal von Luisenhain hielt Pfarrer Dinkelmann, während in dem hübschen Kirchlein von Kreising Superintendent D. Rhode über das Wort „Christus, der ist mein Leben“ die Predigt hielt. Für das kleine Häuflein evangelischer Kinder fand in beiden Orten im Anschluß an den Gottesdienst eine Kindergottesdienst-Feierstunde statt, die in Luisenhain Pfarrer Doy und in Kreising Sup.-Verw. Reimann hielt. Generalsuperintendent D. Blau hatte es sich nicht nehmen lassen, in beiden Orten zu sprechen und war nach einer Eröffnungsansprache in Luisenhain sofort nach Kreising geeilt, um dort die Unterredung mit der konfirmierten Jugend zu leiten. Das Kreisinger Kirchlein, das sich einst auf dem Ausstellungsgelände der großen Posener Gewerbeausstellung erhob und dann für Kreising angekauft wurde, war wie der Luisenhainer Betsaal liebevoll geschmückt und verhältnismäßig gut besucht, obwohl die ehemals 1200 Seelen starke Gemeinde von Kreising, die vor dem Kriege einen eigenen Pfarrer hatte, durch Abwanderung auf eine kleine Restgemeinde zusammengeschmolzen ist. Nach Visitation der Friedhöfe, die in beiden Gemeinden gut gehalten sind, kehrte man in den Abendstunden nach Posen zurück.

Der letzte Tag der Generalkirchenvisitation führte die Kommission nach dem Städtchen

Schwersenz,

wo die Visitationsfahrt ihren besonders festlichen Abschluß fand. Posen und Schwersenz sind ja zwei in der evangelischen Kirchengeschichte unserer Heimat miteinander eng verbundene Orte, die nach den heftigen Verfolgungen der Posener Gemeinde in den Anfängen des 17. Jahrhunderts fast 150 Jahre lang eine Notgemeinde bis 1780 gebildet hatten. Die Stiftungsurkunde der Gemeinde Schwersenz stammt aus dem Jahre 1638, wo der tolerante Wojewode von Kalisch, Sigismund Grudziński, neben seinem Dorfe Schwersenz eine deutsche Stadt gründete, die zunächst den Namen Grzymaltowo erhielt, dann aber bald wie das Dorf Schwersenz hieß. Die neue evangelische Gemeinde hielt ihre Gottesdienste zunächst im Schloß, kaufte aber bald zwei nebeneinanderstehende Häuser, die sie, ähnlich wie die Fraustädter ihr Kripplein Christi, zu einem Raume vereinigten. Von dieser Zeit an beginnt Schwersenz Gast- und Zufluchtsort der immer härter bedrängten Posener Gemeinde zu werden und bleibt es, obwohl die Gemeinde selbst mit Beginn des 18. Jahrhunderts schwerste Zeit durchzumachen hat, wurde doch 1704 durch feindliche Truppen Kirche und Pfarrhaus geplündert und 1718 gar die Kirche versiegelt und der Benutzung der Gemeinde entzogen. Ende des 18. Jahrhunderts, nachdem die Religionsfreiheit erreicht war, begann man mit einem Neubau der Kirche, der oft gehindert, nach 14 Jahren noch kaum die Umfassungsmauern erstehen ließ, die dann wieder eingerissen werden mußten, weil die Kirche zu groß angelegt war und die Leistungsfähigkeit der Gemeinde überstieg. Bis zur Einweihung der neuen Kirche 1836 durch Bischof D. Freymark, die 32 Jahre später erweitert wurde und einen neuen Turm erhielt, stand noch das alte Kirchlein.

Die große schöne Kirchenfahne mit dem violetten Kreuz grüßte vom Turm der Schwersenzer Kirche die Kommission bei der Einfahrt fast wie ein Symbol wie auch die Bniner Kirchenfahnen zu Beginn der Visitationsfahrt ihr symbolhaft entgegengeweht hatten. Trotz des trüben Tages war der Marktplatz mit der großen Ehrenpforte vor dem Eingang zur Kirche von einer festlichen Menge erfüllt, die den Posaunenklängen des gleich ihren Sassenheimer Kameraden wackeren Schwersenzer Bläserchors lauschten. In dem liturgisch reich ausgestalteten Festgottesdienst, dessen Predigt der Ortspfarrer D. Horst hielt, knüpfte Generalsuperintendent D. Blau in seiner Visitationsansprache an die reiche Geschichte der Gemeinde an und zeigte, daß in der Gemeinde Christi als einer Gemeinde der Freude Ewigkeitsfreude auch durch die dunkelste Zeit leuchtet. Zu der Unterredung mit der konfirmierten Jugend sammelte sich unter Sup.-Verw. Reimanns Leitung eine große Schar Jugendlicher beiderlei Geschlechts um den Altar. Die Schlußliturgie, die in den Bläserchor „In dir ist Freude“ ausklang, hielt Generalsuperintendent D. Blau.

Nach dem Mittagessen, das im Pfarrhaus eingenommen wurde, begab sich die Kommission mit dem feierlichen Zuge der Kinder der Gemeinde zum Kindergottesdienst erneut in die Kirche. Nach der Eingangsliturgie hielt Pfarrer Dey unter regster Beteiligung der großen Kinderschar eine Besprechung über das Wort von der engen und weiten Pforte. Kommissionen besuchten im weiteren Verlauf des Nachmittags die Friedhöfe von Schwersenz, Heinrichswerder, Lowenschin, Rabowicze und Jasin, wo kurze Friedhofsandachten gehalten wurden Nachmittags 6 Uhr sammelte sich die Jugend der Gemeinde auf dem Pfarrhof zum feierlichen Zuge in die Kirche, wo in reicher Ausgestaltung durch Kirchenchor, einen Sprechchor und den Bläserchor eine besondere Jugendfeier gehalten wurde, deren Ansprache Pfarrer Dey über das Wort „Ich bin kommen, daß sie das Leben und volles Genüge haben“ hielt, und die trotz einsetzenden Regens auch von der Gemeinde stark besucht war. Die Gesänge des Kirchenchors, die durch guten Stimmklang schon am Vormittag erfreuten, waren am Nachmittag in ihrer Schlichtheit besonders eindrucksvoll. Nach einem kurzen Schlußwort und dem Segen schloß der Herr Generalsuperintendent die Feier.

Zur Schlußkonferenz der gesamten Visitationsfahrt waren die Ortspfarrer der Diözese Posen I, die Lehrer und Kirchenältesten gemeinsam mit der Kommission am Montag nachmittag in den großen Konfirmandensaal der Christusgemeinde geladen. Hier wurde in kurzen Referaten noch einmal ein zusammenfassendes Bild der Ergebnisse der Visitationsfahrt gegeben. Generalsuperintendent D. Blau wies auf das Wichtigste noch einmal kurz hin und schloß die Sitzung mit Dankesworten an die Gemeinden, sowie die Mitarbeiter der Kommission.

Ein feierlicher Schlußgottesdienst in der Christuskirche in Posen, in dem Generalsuperintendent D. Blau die Predigt über 2. Kor. 1, 3—7 hielt, vereinigte noch einmal wie zu Beginn der Fahrt die Kommission, die Pfarrer, Lehrer, Ältesten und eine kleine Gemeinde zu gemeinsamer Anbetung und gemeinsamem Danke. Ist Trübsal — dieses Gotteswort klang immer wieder durch die Predigt — so ist sie auch zu Trost und Heil widerfahren. Er aber ist unser Trost: Christus. In einem Hirtenbriefe, den Generalsuperintendent D. Hesekiel vor 40 Jahren nach Schluß der Visitation im gleichen Kirchenkreise schrieb, hieß es: „Das ist unserer Kirche Herrlichkeit, daß sie uns unter das Zepter eines ewigen Königs stellt . . .“ Er ist auch jetzt am Werk, sein Reich zu bauen. pz.

Neuregelung des Kleinen Grenzverkehrs

zwischen Polen und Deutschland.

Das Berliner Auswärtige Amt hat dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes über Erleichterungen im Kleinen Grenzverkehr mit Polen zur Beschlußfassung vorgelegt.

Der Gesetzentwurf sieht die Inkraftsetzung des am 22. Dezember v. J. in Warschau unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommens über Erleichterungen im Kleinen Grenzverkehr sowie des dazu gehörigen Schlußprotokolls vor. In der beigefügten Denkschrift wird auf die Geschichte der Regelungen im deutsch-polnischen Grenzverkehr eingegangen. Das erste diese Frage betreffende Abkommen wurde am 29. April 1922 abgeschlossen und durch ein anderes Abkommen am 30. Dezember 1924 ersetzt. Die Geltungsdauer dieses Abkommens, das auch heute noch gilt, ist mehrfach verlängert worden. Es läuft am 31. Dezember d. J. ab.

Die Verhandlungen über das vorliegende neue Abkommen haben längere Zeit in Anspruch genommen. Abgesehen von einer besseren und übersichtlicheren Gliederung der neuen Vorschriften sieht das neue Abkommen insbesondere eine erhebliche Vereinfachung des bei der Ausstellung von Grenzausweisen anzustellenden Verfahrens vor und enthält eine Reihe wichtiger Verkehrserleichterungen, die auf Grund der gewonnenen Erfahrungen den Bedürfnissen der beiderseitigen Grenzbevölkerung Rechnung tragen sollen.

In dem Abkommen über den Kleinen Grenzverkehr wird der einheitliche Begriff des Grenzbezirks geschaffen. In diesem Grenzbezirke (10 Kilometer Breite beiderseits der gemeinsamen Grenze, mit Einschluß der durchschnittenen Grenze) gewährt der Wohnsitz oder der Aufenthalt von wenigstens drei Monaten den Genuß einer Reihe von Erleichterungen für alle mit Grenzausweisen versehenen Personen. Auf deutscher Seite erfolgt die Ausstellung der Ausweise durch die Paßbehörden, auf polnischer durch die Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung, für Personen über 15 Jahre. Zum Schul-, Kirchen- oder Ferienbesuch können auch jüngere Personen Grenzausweise erhalten, die im allgemeinen nur in Begleitung eines Erwachsenen die Grenze überschreiten dürfen, dessen Ausweis ihn zur Mitnahme eines Kindes befugt. Die Ausweise werden in der Regel mit Gültigkeit für ein Jahr ausgestellt. Zweiwochen-Ausweise gibt es nur auf Wunsch des Berechtigten, oder wenn besondere Gründe vorliegen. Die Ausweise kosten höchstens 1 Mark bzw. 2 Złoty, für eine Einzelreise mit zwei Wochen Geltung die Hälfte. Außerhalb der Tagesstunden kann der Grenzübertritt an den vorgesehenen Stellen für Bedürfnisse der Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei usw. durch die beiderseits zuständigen Behörden besonders gestattet werden. Geistliche, Ärzte, Tierärzte, Hebammen und Schleusenwärter können in Berufsausübung jederzeit die Grenze überschreiten.

Die Grenzausweise berechtigen den Inhaber, sich im Nachbargrenzbezirk jeweils höchstens sechs Tage aufzuhalten; bei Mißbrauch wird der Grenzausweis entzogen. Eine ganze Anzahl besonderer Erleichterungen sind für Grundstückseigentümer, Arbeiter und Handwerker im Wirtschafts- und Zollverkehr vorgesehen; ebenso für Geistliche usw. Feuerwehren und sonstige Rettungsorganisationen dürfen die Grenze zur Hilfeleistung frei überschreiten. Für den Tierverkehr sind besondere veterinärpolizeiliche Vereinbarungen getroffen. Öffentliche Beamte und Angestellte nehmen vom Tage ihres Dienstantritts av am Grenzverkehr teil.

Kleine Rundschau.

Ein Zuchthaus durch einen Wirbelsturm zerstört.

Durch einen furchtbaren Wirbelsturm stürzte in Mymensingh in der indischen Provinz Bengalen das Zuchthaus ein, in dem sich über 1000 Gefangene befanden. 22 Wärter und Gefangene wurden getötet, über 35 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt. 280 der Zuchthäusler, darunter zahlreiche Schwerverbrecher und politische Gefangene, nahmen die Gelegenheit wahr und entflohen.

Durch den Wirbelsturm wurde das Dach des Gefängnisses vollständig abgerissen, und die Außenmauern stürzten zusammen. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehr Tote und Verletzte befinden. — Auch in dem in der Nähe gelegenen Dorf stürzte eine größere Anzahl Häuser ein, und die Einwohner wurden unter den Trümmern begraben. Hier ist die Zahl der Opfer noch unbekannt.

30 Koreanerinnen ertrunken.

Aus Moskau wird gemeldet: 30 koreanische Fischerfrauen sind, wie aus Mokpo gemeldet wird, ertrunken. Die Frauen, die nach koreanischem Brauch den Fischfang besorgen, während die Männer sich um den Haushalt kümmern, sind mit einem Fischerboot ausgefahren. Se wurden vom Sturm überrascht, das Fahrzeug kenterte und alle Frauen fanden in den Wellen den Tod.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Stand des Handels in Polen.

o. In einem Vortrag machte dieser Tage in Warschau der Direktor des Verbandes der polnischen Kaufleute interessante Angaben über den Stand des Handels in Polen. Direktor Wencel unterzog die gegenwärtigen Verhältnisse im Handel einer genauen Untersuchung und kam an Hand ausführlichen Zahlenmaterials zu der Feststellung, daß die Lage des Handels eine ganz ungewöhnlich schwere sei. Mit besonderer Sorge aber müsse es erfüllen, daß noch immer Anzeichen einer zukünftigen Verschlechterung vorhanden wären.

Das charakteristische Merkmal der Verhältnisse in der Kaufmannschaft ist — so führte Direktor Wencel aus — die immer mehr um sich greifende Zersplitterung der Unternehmen, das Zerschlagen der großen und das erhebliche Ansteigen der kleinen Unternehmen. Außerdem fehlt es an Kapital sowie entsprechenden technischen Einrichtungen, die den Handel auf dem erforderlichen Niveau halten könnten. Börsen, Markthallen, Speicher, Kühlhallen usw. müßten hier eine entscheidende Rolle spielen. Der Hauptgrund für diese Mißstände ist in der Wirtschaftspolitik des Staates zu suchen, die aus der für die polnischen Verhältnisse bezeichnenden traditionellen Abneigung gegen Handel und Kaufmannschaft hervorgegangen ist. Seit Wiedererstehen des Polnischen Staates bestand die Politik gegenüber dem Handel in der Hauptsache aus einer Steuerpolitik, die den Handel vor allem von fiskalischen Gesichtspunkten aus beurteilte, ohne sich mit wirklicher Fürsorge um seine Gestaltung und seine Entwicklungslinien zu bekümmern. Das hatte zur Folge, daß der Handel allmählich schlechter wurde und immer mehr entartete. Die schwere Wirtschaftskrisis der letzten Jahre hat diese Entwicklung noch beschleunigt.

Diese seine Behauptungen belegte Direktor Wencel mit einer Reihe von Zahlen. Von 1 122 000 000 Złoty direkter Steuereingänge fordert der Staat allein vom Handel, der nur 6,4 Prozent der Bevölkerung ernährt, 31,4 Prozent, während der Anteil der Kaufmannschaft an der Inanspruchnahme der Staatskredite sich nur auf 2 Prozent beläuft. Von den anderen angeführten Ziffern sind von besonderem Interesse die Zahlen, die den durchschnittlichen Umsatz angeben, der auf ein Handelsunternehmen in Polen entfällt. Dieser durchschnittliche Umsatz beläuft sich auf nur 34 000 Złoty jährlich, was ein Beweis für die starke Verarmung des polnischen Handels ist. In Deutschland, wo man sich bereits sehr über die Zersplitterung des Handels beklagt, beträgt der durchschnittliche Umsatz 69 000 Złoty. An der falschen Einstellung der Handelspolitik des Staates gegenüber dem Handel ist die irrtümliche Auffassung schuld, daß der Handel übermäßige Gewinne zu verzeichnen hat.

Die Praxis zeigt jedoch, daß die Kalkulationsnormen der polnischen Kaufmanschaft im allgemeinen unter denen der Kaufmannschaft des Auslandes liegen, obwohl die durchschnittliche Besteuerung der Umsätze sowie die Verluste an der Kundschaft in Polen größer sind. Die falsche Ansicht über die übermäßigen Gewinne der Kaufmannschaft stützt sich auf die Tatsache, daß für denselben Artikel an verschiedenen Verkaufsstellen stark unterschiedliche Preise gefordert werden. Besonders in der letzten Zeit ist dieser Preisunterschied aus der sehr weitgehenden Desorganisierung des Marktes und dem völligen Verschwinden einer rationellen Kalkulation zu erklären, was seine Ursache hauptsächlich in den Massenversteigerungen und Liquidationen von Unternehmen hat. Dieser Zustand führt oft zu völlig falschen Schlüssen über den gegenwärtigen Stand des polnischen Handels.

Die maßgebenden Stellen versuchen nicht, die Daseinsbedingungen der Kaufmannschaft zu verbessern, sondern unterstützen besonders gern die anderen Formen des Güteraustausches, wie das Genossenschaftswesen, eigene Verkaufsorganisationen der Industrie und schließlich Handelsapparate der öffentlich rechtlichen Verbände.

Eine unerläßliche Vorbedingung dafür, daß die Kaufmannschaft die ihr zukommenden Aufgaben auch wirklich erfüllt, ist allerdings eine entsprechende Organisation. In dieser Beziehung ist die polnische Kaufmannschaft noch sehr weit von dem Vorbild des Auslandes entfernt. Jedoch ist es in erster Linie Aufgabe der Wirtschaftspolitik, der Kaufmannschaft eine natürliche Entwicklung zu gewährleisten. Ein Wendepunkt zu einer so aufgefaßten Wirtschaftspolitik, die sich dem Handel gegenüber entschieden positiv einstellt, wird erst dann möglich sein, wenn in der breiten Öffentlichkeit das Verständnis für die Rolle und die Bedeutung des Handels erwacht ist.

17 Millionen Ausfuhrüberschuß im April.

Die Außenhandelsbilanz der Republik Polen einschließlich der Freien Stadt Danzig schloß nach den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes mit einem Ausfuhrüberschuß von 17 241 000 Złoty. Die Ausfuhr belief sich auf 1 067 252 To. im Ausfuhrwerte von 96 136 000 Złoty. Die Einfuhr betrug 122 706 To. im Gesamtwerte von 78 896 000 Złoty.

Bilanz der Bank Zwiazku Spółek Zarobkowych, Posen. Die Bilanzsumme der Bank Zwiazku Spółek Zarobkowych, Posen, zeigt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1931 auf der Aktiv- wie Passivseite nicht unbeträchtliche Rückgänge. Die Einlagen haben sich um 41 Prozent gegenüber ultimo 1930 (auf 71,5 Millionen Złoty) vermindert. Es entfielen von dieser Summe 10,8 Millionen Złoty auf Spareinlagen, 40,6 Millionen Złoty auf befristete und 20,2 Millionen Złoty auf unbefristete Einlagen. Auf der Passivseite überstiegen die Kontokorrentrechnungen die Summe von 12,7 Millionen Złoty, die Schulden bei inländischen und ausländischen Banken beliefen sich auf 16,8 Millionen Złoty. Die erteilten Kredite werden mit 134 Millionen Złoty angegeben, was eine Schrumpfung der Kredittätigkeit um etwa 20 Prozent bedeutet. Das Wechselportefeuille fiel im Verlauf des letzten Jahres um 24 Prozent oder 26 Millionen Złoty. Der Wert der Gebäude wird mit 21,4 Millionen Złoty ausgewiesen, übersteigt also das Anlagekapital um 1,4 Millionen Złoty. Im Vergleich zum Jahre 1930 zeigt sich eine nicht unwesentliche Verminderung des Gewinns (1930 — 1,14 Millionen Złoty). Die Bilanz weist das Gewinnkonto mit 10,89 Millionen Złoty, das Verlustkonto mit 9,94 Millionen Złoty aus.

Zinkkartell in Krakau. In Krakau ist eine „Vereinigung von Zinkblechverkäufern" gegründet worden, der die Firma J. Meitlis, S. Szamrat, P. und M. Malzer, Bossak & Söhne, B. Hirszprung und „Blachohurt" beigetreten sind. Die Vereinigung setzt sich zur Aufgabe, für eine einheitliche Preisfestsetzung in Anlehnung an die Warschauer Zinkblechpreise zu sorgen und eine gleichmäßige Verteilung der einlaufenden Aufträge unter die Mitgliederfirmen durchzuführen.

Die Warschauer Diskontbank und die Bank Zachodni dividendenlos. Die Generalversammlung der Warschauer Diskontbank A.-G. hat beschlossen, den für das Geschäftsjahr 1931 erzielten Reingewinn von 99 419 Złoty auf neue Rechnung vorzutragen. — Auf Beschluß der Generalversammlung der Bank Zachodni wird für das Geschäftsjahr 1931 keine Dividende ausgeschüttet und der Reingewinn in Höhe von 20 980 Złoty auf das nächste Jahr vorgetragen.

o. **Die Liquidation des Schweineexportsyndikats** ist auf einer am 30. v. M. stattgehabten Generalversammlung des Syndikates endgültig beschlossen worden. Der Antrag auf Schließung des Syndikates wurde nach kurzer Aussprache angenommen. Es wurde beschlossen, die Liquidation dem bisherigen Vorstand zu überlassen, der sie bis zum 1. Juli d. J. durchführen soll.

Kartoffelausfuhr nach England. Die Industrie- und Handelskammer Bromberg gibt den interessierten Firmen zur Kenntnis, daß sie über den Londoner Kartoffelmarkt wöchentliche Berichte vom Delegierten des staatlichen Export-Institutes in London erhält. Diese Berichte enthalten wertvolle Informationen, die die Handelskammer Interessenten zur Verfügung stellt.

Firmennachrichten.

Bromberg. In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Fr. Adamczyk Sp. z ogr. p. in Bromberg ist ein Vergleichstermin für den 12. Mai 1932, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4, anberaumt.

Mogilno. Der Firma „Rolnik" in Mogilno Sp. Rolniczo Handlowa wurde Zahlungsaufschub bis zum 28. Juli 1932 gewährt. Die gerichtliche Aufsicht wurde dem Rechtsanwalt Rosada in Mogilno übertragen.

v. **Graudenz** (Grudziądz). Im Konkursverfahren der Firma S. Rotszuld aus Graudenz findet am 18. Mai d. J., 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2, ein Termin statt.

Neustadt (Nowe). In Sachen des Zahlungsaufschubes des Kaufmanns Sękowski, Nowe, ist für den 14. Mai 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7, ein Gläubigertermin anberaumt worden.

Abschluß der Welthandelswoche in Berlin.

Der Bericht der Vertreter Polens.

Wenn man die Ergebnisse der in Berlin stattgefundenen Welthandelswoche überblickt, so muß man an den Ausspruch des englischen Schatzkanzlers Chamberlain denken, der letzthin hervorhob, daß im Laufe der letzten Jahre genug Konferenzen abgehalten worden sind und daß sich jedes ehrlich erstrebte Ziel auch ohne Konferenzen erreichen lasse. Die Welthandelswoche wurde durch die Initiative privater Kreise in die Wege geleitet und sollte vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus alle brennenden Probleme erörtern, die zur wirtschaftspolitischen Annäherung der Staaten und somit zu einer Beendigung der sinnlosen Wirtschaftsabschnürungen führen sollen. Auch diesmal ist das Ergebnis sehr mager, obwohl die vertretenen Wirtschaftsmänner unumwunden ihre Ansicht kundgaben, daß das Vorwärtsschreiten der Staaten auf dem einmal beschrittenen Wege immer tiefer in den Abgrund führt. Man zieht unwillkürlich zwischen dieser Welthandelskonferenz in Berlin und jener Konferenz, die vor wenigen Jahren in Paris die wirtschaftlichen Grundlagen der Reparations- und Tributprobleme lösen sollte, einen Vergleich und kommt zu der Überzeugung, daß über alle bessere Erkenntnis hinweg die Politik das ausschlaggebende Wort zu sagen hat, und daß alle tiefgründigen Erörterungen und sachlichen Diskussionen jeder nur möglichen Wirtschaftskonferenzen fast nur zum theoretischen Interesse verurteilt sind. Die Vertreter aller Länder Europas waren sich darüber einig, daß die wirtschaftspolitische Entwicklung und daß die Beziehungen der Staaten in der bisherigen Weise unmöglich fortgeführt werden können, daß die Zollmauern unbedingt abzubauen seien, daß die Einfuhrdrosselung, die Dumping-Exportpolitik und die wirtschaftspolitisch unzulänglichen Kontingente zu einem haltlosen Zustande führen.

Von polnischer Seite nahmen an der Welthandelswoche in Berlin bekanntlich der Leiter des Konjunkturforschungs-Institutes, Prof. Eduard Lipinski, der Privatdozent Dr. Zweig-Lemberg und Prof. Horowicz teil. Nach seiner Rückkehr aus Berlin machte Prof. Lipinski dem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur in Warschau interessante Ausführungen über die Arbeiten und die Zielsetzungen in Berlin. Er sagte etwa folgendes:

Die Beratungen der Konferenz in Berlin waren nach drei grundsätzlich verschiedenen Richtungen hin geteilt. Die eine befaßte sich mit der internationalen Bewegung der Kapitalien und dem internationalen Warenaustausch, die zweite widmete sich dem Problem der Handelspolitik und die dritte Richtung erörterte technische Fragen des Welthandels. Unter den besonders wichtigen Problemen standen im Vordergrunde Fragen der schädlichen einseitigen Zahlungen. Es handelte sich vor allen Dingen darum, die ökonomischen Folgen der sogenannten politischen Schulden zu erörtern. In einer engeren Kommissionssitzung, die sich mit Währungsfragen zu beschäftigen hatte, stellte Professor Bernard die Forderung auf, man müsse nicht nur die politischen Schulden, sondern alle zurzeit der sogenannten guten Wirtschaftskonjunktur von Deutschland aufgenommenen Privatschulden streichen. Er wies ferner auf die Schäden hin, die aus einer einseitigen Regelung des internationalen Handels hervorgehen und richtete an die Völker die Mahnung, zurückzukehren zu der einzig gesunden und wirklichen Methode des Freihandels und des freien Wettbewerbes.

Der Gedanke der Schaffung von großen Wirtschaftsräumen wurde kategorisch in den Vordergrund gerückt. Diese Wirtschaftsräume können durch Zusammenschluß von einzelnen in sich abgeschlossenen Wirtschaftsorganismen zu einer größeren Einheit geschaffen werden, z. B. in einer Donauföderation, in einer slawischen, in einer baltischen Föderation usw. Zugleich wurde die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß die Verwirklichung solcher Ideen mit Rücksicht auf die mangelhaften politischen, wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen im Augenblick kaum möglich sei. In allen Beratungen und Sitzungen drang immer wieder der Gedanke durch, daß Europa, sofern es nicht in kurzer Zeit die gegenwärtige Krise überwinden kann, sein gegenwärtiges Niveau verlieren, und daß damit das Ende der augenblicklichen abendländischen Zivilisation gekommen sein dürfte.

Die Vertreter Polens, Dr. Zweig und Prof. Lipinski, befaßten sich in ihren in Berlin gehaltenen Vorträgen mit der Handelspolitik im Bereich des internationalen Austausches und mit der Wirtschaftspolitik innerhalb der einzelnen Länder und wiesen darauf hin, daß geordnete Handelsbeziehungen nur dann möglich sein werden, wenn der Liberalismus auch innerhalb der einzelnen Staaten herrschen wird. Da dies jetzt unmöglich ist, dürfte von einem geregelten, ungehinderten Warenaustausch nicht so bald gesprochen werden. Mit diesen Ausführungen standen die Vertreter Polens auf der gleichen Grundlage der Vortragenden anderer Länder. Prof. Lipinski unterstrich, daß in der Gegenwart politische Momente allen wirtschaftlichen übergeordnet werden. Diese Erscheinung muß unweigerlich Stockungen und Verwicklungen in die zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen bringen und die Verarmung mancher Länder zur Folge haben. Prof. Lipinski nahm ferner Stellung zu dem Vorwurf, daß die Industrialisierung der Agrarstaaten jeder handelspolitischen Entwicklung im Wege stehe, indem er darauf aufmerksam machte, daß die gleiche Erscheinung im umgekehrten Sinne in den Industriestaaten hervortrete, weil dort jede landwirtschaftliche Tendenz großgezüchtet wird. Es läge im wirtschaftlichen Interesse aller Staaten, daß alle wirtschaftlichen Forderungen den Vorzug vor den politischen haben müßten. Ob dies möglich sei, muß leider angezweifelt werden.

Der Ansicht Prof. Lipinskis, daß die Berliner Welthandelswoche ähnlich anderen Konferenzen ein gutes praktisches Ergebnis gezeitigt hätte, wird man nicht ohne weiteres beipflichten können. Die Nachkriegszeit handelt nicht etwa nach den Forderungen der wirtschaftlichen Logik und Notwendigkeit, sondern richtet sich nach der Engstirnigkeit politischer Zielsetzung und politischer Abhängigkeit.

Pfandbriefkredite im Jahre 1931.

o. Im Jahre 1931 wurden in ganz Polen 188 Millionen Złoty an Hypothekendarlehen auf Pfandbriefe erteilt. Diese Summe entsprach noch keineswegs den Erfordernissen der Inlandswirtschaft, aber immerhin haben die annähernd 200 Millionen Złoty neue Hypothekendarlehen mit dazu beigetragen, das immer schwächer werdende Wirtschaftsleben aufrecht zu erhalten. Gegenüber dem Jahre 1930 wurden im vergangenen Jahre 65 Millionen Złoty weniger an Hypothekendarlehen erteilt.

Die größte Zahl der Darlehen dieser Art wurde von der Landeswirtschaftsbank verteilt. Die Bank begab 77 Millionen Złoty an Hypothekendarlehen und zwar in 7prozentigen Pfandbriefen in Goldzłoty, in 8prozentigen Bauobligationen und in 7½prozentigen Bauobligationen. Im Jahre 1930 hatte die Landeswirtschaftsbank nur für 71 Millionen Złoty Hypothekendarlehen erteilt, also für 6 Millionen Złoty weniger als im vergangenen Jahre. An zweiter Stelle stehen die städtischen Kreditgesellschaften, die im Jahre 1931 Hypothekendarlehen in einer Gesamtsumme von 52 Millionen Złoty erteilten, gegenüber 64 Millionen Złoty im Jahre 1930. Es führt Warschau mit 30 Millionen Złoty, an zweiter Stelle steht Lodz mit 11 Millionen Złoty, die übrigen städtischen Kreditgesellschaften erteilten Hypothekenkredite in geringerem Umfange. An dritter Stelle steht die staatliche Landwirtschaftsbank, die ihre Hypothekenkredittätigkeit gegenüber dem Jahre 1930 im vergangenen Jahre auf ein Drittel eingeschränkt hat. Diese Bank begab im Jahre 1931 nur 22 Millionen Złoty an Hypothekenkrediten gegenüber 67 Millionen Złoty im Jahre 1930. Die Landkreditgesellschaften schränkten ihre Kredittätigkeit ebenfalls sehr stark ein. Nur die Posener Landkreditgesellschaft vergrößerte sie und erteilte im vergangenen Jahre 13 Millionen Złoty Darlehen auf Pfandbriefe gegen 7 Millionen Złoty 1930. Die Warschauer Landkreditgesellschaft begab im vergangenen Jahre 11 Millionen Złoty gegenüber 20 Millionen Złoty im Jahre 1930, die Lemberger 2 Millionen Złoty gegenüber 9 Millionen Złoty. Außerdem erteilte die Wilnaer Landbank Hypothekendarlehen auf Pfandbriefe für 6½ Millionen Złoty, die Hypothekenbank in Lemberg für 2 Millionen Złoty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 11. Mai. Danzig: Ueberweisung 57.20 bis 57,32, bar 57,22—57.33. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40. Wien: Ueberweisung 79.46—79,94, Prag: Ueberweisung 377.60—379,60, Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 32,87.

Warschauer Börse vom 11. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361.15, 362,05 — 360.25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,80, 32,96 — 32,64, Newyork 8,897, 8,917 — 8,877, Oslo —, Paris 35,13, 35,22 — 35,04, Prag 26,38, 26,44 — 26,32, Riga —, Sofia —, Stockholm 169,00, 169,85 — 168,15, Schweiz 174,30, 174,73 — 173,87, Tallin —, Wien —, Italien 45,90, 46,13 — 45,67.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,30.

Berlin, 11. Mai. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 15,45—15,49, Holland 170,78—171,12, Norwegen 78,52—78,68, Schweden 78,92—79,08, Belgien 59,14—59,26, Italien 21,69—21,73, Frankreich 16,605—16,645, Schweiz 82,27,—82,43, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,62—82,78, Warschau 47,00—47,40.

Züricher Börse vom 11. Mai. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,17½, London 18,81, Newyork 5,11 1/8, Italien 26,35, Spanien 41,00, Amsterdam 207,20, Berlin 121,95, Stockholm 96,75, Oslo 95,50, Kopenhagen 102,50, Sofia 3,70, Prag 15,15, Belgrad 9,05, Athen 6,55, Konstantinopel 2,49, Bukarest —, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,25, Japan 1 67.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,44 Zł., 100 Schweizer Franken 173,62 Zł., 100 franz. Franken 34,99 Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,97 Zł., tschech. Krone 26,21 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Mai. Es notierten: 5proz. Konv.-Anleihe 36,50 G. (36), 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus dem Jahre 1926 92+, Bank Polski 70 G. (68—69). Tendenz schwach. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 2. bis 8. Mai 1932 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	31,67	29,04	25,50	25,97
Krakau	32,12	29,87	27,50	27,50
Posen	29,40	28,49	25,50	22,56
Lemberg	30,62	28,00	26,50	26,54
Lublin	31,54	28,27	26,00	25,33
Auslandsmärkte:				
Berlin	58,17	42,36	40,39	35,14
Hamburg	22,75	19,18	21,20	17,16
Paris	—	—	—	—
Prag	40,13	38,04	27,26	28,25
Brünn	39,27	37,89	27,85	24,85
Danzig	29,70	29,40	26,20	25,00
Wien	44,06	41,30	42,50	34,06
Liverpool	20,47	—	—	27,16
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,33	13,44	19,49	14,95
Buenos Aires	25,35	—	—	21,80

Warschau, 11. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 30,00—30.25, Weizen 32,50—33,00, Sammelweizen 32,00—32,50, Einheitshafer 26,00—27,00, Sammelhafer 25,00—25,50, Grützgerste 24,00—24,25, Braugerste 25,00—26,00, Speisefelderbsen 29,00—32,00, Viktoriaerbsen 28,00—34,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—175,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt 200,00—320,00, roher Weißklee 250,00—350,00, roher Weißklee bis 97 % gereinigt 350,00 bis 450,00, Luxus-Weizenmehl 52,00—57,00, Weizenmehl 4/0 47,00 bis 52,00, Roggenmehl I 46,00—47,00, Roggenmehl II 35,00—36,00, grobe Weizenkleie 18,00—18,50, mittlere 17,75—18,25, Roggenkleie 19,00 bis 19,50, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17,00—17,50, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,50, doppelt gereinigte Seradella 30,00—32,00, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 26,00—27,00, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 1039 to, davon 317½ to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen	795 to	28.75
Weizen	30 to	29.75
Prima-Weizen	15 to	30.00

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	28.50—28.75	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 68 kg	23.25—24.25	Seradella	—.—
Braugerste	25.00—25.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	22.75—23.25	Senf	30.00—35.00
Roggenmehl (65 %)	42.25—43.25	Roggenstroh, lose	4.50—5.00
Weizenmehl (65 %)	44.25—46.25	Roggenstroh, gepr.	6.00—6.50
Weizenkleie	16.50—17.50	Heu, lose	5.75—6.25
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Roggenkleie	18.25—18.50	Netzeheu	7.00—7.50
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38 %	26.00—28.00
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38 %	18.00—19.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48 %	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	23.00—26.00		
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 35 to, Roggenkleie 60 to, Viktoriaerbsen 10 to.

Danziger Getreidebörse vom 11. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 17,30, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 17,00, Roggen 16,95, Braugerste 14,75—15,50, Futtergerste 14,50, Hafer 14,30—14,50, Viktoriaerbsen 14 00—18,00, grüne Erbsen 20,00 bis 25,00, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage bleibt unverändert bis auf Gerste, die schwächer liegt.

Mai-Lieferung.

Weizenmehl, alt 28,00 G., 60 % Roggenmehl 26,50 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 11. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 273,00—275,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 206,00—208,00, Braugerste 186,00—193,00, Futter- und Industriegerste 178,00—185,00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 33,00—36,50, Roggenmehl 25,80—27,75, Weizenkleie 11,60—11,90, Roggenkleie 9,75—10,25, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,50, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,50, Serradella 28,00—34,00, Leinkuchen 10,70, Trockenschnitzel 9,00, Soya-Extraktionsschrot 11,40, Kartoffelflocken —.—.

Bei ruhigem Geschäftsverlauf stetige Preisbildung.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse bekannt.